Deutsche Rundschau

in Polen

Przegląd Niemiecki w Polsce

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł., unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 189 Bydgoszcz, Sonntag, 20. August 1939 Bromberg **63. Jahrg.**

Thomas Carlyle:

Von der Gerechtigkeit.

Glaubst Du, daß in dieser Gotteswelt mit ihren wild wirbelnden Strudeln und tollen Schaumozeanen, wo Menschen und Nationen umkommen wie ohne Gesetz und das Gericht über die Ungerechten oft lange aufgeschoben wird, deshalb keine Gerechtigkeit walte? Dies ist es, was der Tor in seinem Herzen sagt. Das ist es, weswegen die Weisen in allen Zeiten weise waren, weil sie es leugneten und wußten, daß es niemals sein könne. Ich sage Dir nochmals, es gibt nichts anderes als Gerechtigkeit, und nur eins ist stark hienieden — das Gerechte, das Wahre.

Warte den Ausgang ab! In allen Kämpfen, wenn Du den Ausgang abwartest, hat jeder Kämpfer so viel errungen, als ihm seinem Rechte nach zukam. Sein Recht und seine Macht sind am Ende ein und dasselbe. Er hat mit all seiner Macht gekämpft und in genauem Verhältnis zu all seinem Rechte sich behauptet. Sogar der Tod ist kein Sieg über ihn. Er stirbt allerdings, aber sein Werk bleibt und lebt in der Tat und in der Wahrheit.

Durchsuche das ganze Weltall, und wenn Du mit anderen als mit Eulenaugen siehst, so wirst Du nichts darin genähret, nichts am Leben erhalten antreffen, als was Recht auf Nahrung und Leben hat. Das übrige, wenn Du es nur mit anderen als mit Eulenaugen ansiehst, lebt nicht, ist sämtlich im Ableben begriffen, ist so gut wie tot! Gerechtigkeit ward von Begründung der Welt an eingesetzt und wird dauern, solange wie die Welt und länger.

Was ist Gerechtigkeit? Das ist im ganzen die Frage der Sphinx an uns. Das Gesetz der Tatsache ist, daß Gerechtigkeit geschehen muß und geschehen wird. Je eher, desto besser; denn die Zeit drängt und droht gar schrecklich! „Was ist Gerechtigkeit?“ fragen viele, denen die herbe Tatsache allein genügende Antwort geben wird. So fragt Pilatus frevelnd, scherzhaft: „Was ist Wahrheit?“ Der scherzende Pilatus hatte nicht die mindeste Wahrscheinlichkeit für sich, die Wahrheit zu entdecken. Er wäre nicht imstande gewesen, sie zu erkennen, wenn auch ein Gott sie ihm gezeigt hätte. Blinde Undurchsichtigkeit, blinder als der Star, verschleierte seine lächelnden Augen vor der Wahrheit; die innere Netzhaut seiner Augen war gelähmt und abgestorben. Er blickte auf die Wahrheit und erkannte sie nicht, da wo sie stand. „Was ist Gerechtigkeit?“

Die bekleidete verkörperte Gerechtigkeit, die in Gerichtshöfen sitzt, mit Strafen, Dokumenten, Polizeistöcken, ist allerdings sehr sichtbar. Aber die nicht verkörperte Gerechtigkeit, wovon jene andere das Abbild oder aber eine furchtbare Unbeschreiblichkeit ist, die ist nicht so sichtbar! Denn die nicht verkörperte Gerechtigkeit ist vom Himmel; ein geistiges göttliches Wesen des Himmelreichs, — unsichtbar allen, außer denen, die edlen und reinen Herzens sind. Die Unreinen, Unedlen starren mit den Augen, und sie ist nicht da. Sie beweisen es euch mit Logik, mit endlosen Debatten, mit Ausbrüchen parlamentarischer Beredsamkeit. Es ist nicht tröstlich mitanzusehen!

Nicht, was der Mensch besitzt, macht sein Glück, noch macht, was ihm fehlt, sein Elend aus. Blöße, Hunger, Not aller Art, selbst der Tod ist freudig erduldet worden, wenn das Herz in der richtigen Verfassung war. Es ist das Gefühl der Ungerechtigkeit, das allen Menschen unerträglich ist. Der roheste Neger erträgt es nicht ungerecht behandelt zu werden. Kein Mensch erträgt es, oder sollte es ertragen. Ein Gesetz, tiefer als irgendeines, das wir auf Pergament aufgezeichnet lesen, ein Gesetz von Gottes Hand unmittelbar in des Menschen innerstes Wesen geschrieben, ist ein ewiger Widerspruch dagegen.

Obschon schwere Mühen, obschon weite Meere und brüllende Schlunde vor uns liegen, ist es nicht schon etwas, wenn ein Polarstern am ewigen Himmel sich wiederum enthüllt, wenn ein ewiges Licht durch alle Wolkenstürme und brausende Wogen hindurchscheint, der heißersehnte Leuchtturm fern am Rande des Horizontes, nach welchem wir unser ganzes Leben lang unaufhörlich steuern? Ist es nicht etwas? O, Himmel, ist es nicht alles?

Wer ein Auge und Herz hat, kann noch heute sagen: Warum sollte mir grauen? Das Licht ist in die Welt gekommen zu denen, die das Licht lieben, wie man es lieben muß, mit hingebender, alles ertragender Liebe. Hier auf Erden sind wir Kriegern gleich, die in fremdem Land kämpfen; wir verstehen den Plan des Feldzuges nicht und brauchen ihn nicht zu verstehen; wissen wir doch was uns zu tun obliegt. Tun wir das wie Krieger, gehorsam, mutig, mit heldenhafter Freude. „Was Deine Hand zu tun findet, tue es mit Deiner ganzen Kraft! Hinter uns, hinter jedem von uns, liegen sechs Jahrtausende menschlicher Anstrengung und Siege; vor uns die grenzenlose Zeit mit ihren noch unerschaffenen und uneroberten Ländern und Eldorados, die wir, ja wir erobern und schaffen sollen. Und über uns leuchten die himmlischen, leitenden Sterne der Ewigkeit.

„Mir ward ein Erbteil herrlich schön und weit;
Die Zeit ist mein Besitz, mein Acker ist die Zeit ...“

Entziehung des Revisionsrechtes der deutschen Genossenschaftsverbände in Posen und Graudenz.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen“)

Die halbamtliche Iskra-Agentur meldet:

Am 16. d. M. fand eine Sitzung des Genossenschaftsrates unter Teilnahme von 21 Mitgliedern statt. Auf dieser Sitzung wurde die Frage der Entziehung des Revisionsrechts gegenüber dem Verband der Deutschen Genossenschaften in Polen, Sitz Posen, und dem Verband der ländlichen Genossenschaften der Wojewodschaft Pommerellen, Sitz Graudenz, behandelt. Es wurde festgestellt, daß diese Verbände in den ihnen angehörenden Genossenschaften Widerstand gegen die Aufnahme von Polen, die Lieferanten oder Kunden sind, als Mitglieder organisiert hatten. Weil dieses Vorgehen sowohl mit dem Buchstaben wie mit dem Geist des polnischen Genossenschaftsrechts nicht übereinstimmt, hat der Genossenschaftsrat sich für die Entziehung der Revisionsrechte ausgesprochen. Daraufhin hat der Minister am 17. August entsprechend Art. 68 des Genossenschafts-Gesetzes den beiden genannten Verbänden das Revisionsrecht entzogen. —

Die den genannten Revisionsverbänden angehörenden deutschen Genossenschaften hatten sich deshalb geweigert, weitere polnische Genossen aufzunehmen, weil sie nach den gesetzlichen Bestimmungen aus dem gesetzlich zugelassenen deutschen Revisionsverband automatisch ausgeschieden wären, sobald in ihrem Bestande mehr als ein Drittel nichtdeutsche Genossen festgestellt wären. Mit Erfüllung der Forderung nach Aufnahme von polnischen Genossen über dieses gesetzlich tolerierte Drittel hinaus, hätten die Genossenschaften also die Zugehörigkeit zu ihrem deutschen Revisionsverbande und den Charakter als Genossenschaft der deutschen Minderheit verloren.

Wieder zwei deutsche Molkereien geschlossen.

Aus Strasburg (Brodnica) wird gemeldet: Die deutschen Genossenschaftsmolkereien in Molken (Małki) und Kruschin (Kruszyny) hiesigen Kreises wurden, nachdem in der vergangenen Woche in beiden Betrieben Revisionen stattgefunden hatten, am letzten Donnerstag behördlich geschlossen. Diese Maßnahme erfolgte, wie angegeben wird, aus sanitären Gründen und bleibt bis zur Beseitigung der beanstandeten Mängel bestehen.

Erweiterung des Grenzzonen-Gesetzes.

Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen“.)

„Expreß Poranny“ meldet: Auf Grund einer Verordnung des Innenministers werden in einigen Wojewodschaften neue Beschränkungen auf Grund des Grenzzonen-Gesetzes eingeführt. In der Wojewodschaft Warschau gelten in Zukunft als zur Grenzzone gehörig die Kreise Łomża, Ostrolenka, Ciechanow Mława und Soldau. Nur einige Gemeinden in diesen Kreisen sind aus der Grenzzone herausgenommen. Außerdem sind eine Anzahl Kreise in der Wojewodschaft Bialystok, Kielce und Lodz neu zur Grenzzone hinzugeschlagen worden. Die Verordnung des Innenministers und die entsprechenden Verordnungen der einzelnen Wojewoden treten mit dem Tage der Verkündigung in Kraft und gelten zunächst bis zum 30. November 1940.

Französischer Kredit für polnische Rüstungszwecke.

Warschau, 19. August. (PAT) In Paris wurde am 18. d. M. ein Abkommen unterzeichnet, durch das der Polnischen Regierung durch die Französische Regierung ein Kredit bis zur Höhe von 430 Millionen Franken gewährt wird. Dieser Betrag ist dazu bestimmt, in Frankreich Material zur Vergrößerung des Verteidigungs-Potentials Polens anzukaufen. Das Abkommen wurde in der Atmosphäre einer freundlichen Zusammenarbeit zwischen französischen und polnischen Faktoren nach kurzen Besprechungen unterzeichnet. Die Unterzeichnung vollzogen von polnischer Seite der Polnische Botschafter in Paris Juljusz Łukasiewicz, von französischer Seite Außenminister Georges Bonnet.

*

Vom polnisch-englischen Hilfspakt.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen“)

Der Leiter der Rechtsabteilung des polnischen Außenministeriums Dr. Kulski hat sich im Zusammenhang mit der Festsetzung des endgültigen Textes des polnisch-britischen Abkommens nach London begeben. Nach den Meldungen der englischen Presse ist die Unterzeichnung des Abkommens im Laufe der nächsten zwei Wochen zu erwarten. Die Unterzeichnung soll von Lord Halifax und Botschafter Raczyński vorgenommen werden. Soweit aus Presseäußerungen bekannt ist, soll das Abkommen die bisherige gegenseitige Garantie-Erklärung durch eine klare Verpflichtung der gegenseitigen Hilfeleistung nicht nur im Falle unmittelbarer, sondern auch mittelbarer Bedrohung der Unabhängigkeit jeder der beiden Staaten enthalten.

Von polnischer unterrichteter Seite wird erklärt, daß grundsätzlich vor dem Abschluß des Vertrages keine maßgeblichen Informationen erteilt würden und daß alle Kombinationen der Tagespresse daher mit Vorsicht aufzunehmen seien.

Erweiterung der polnisch-rumänischen militärischen Abmachungen.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen“)

Im Zusammenhang mit der verschärften rumänisch-ungarischen Spannung wird in Warschauer unterrichteten Kreisen nicht in Abrede gestellt, daß die veränderte internationale Lage die Erweiterung der polnisch-rumänischen Vereinbarungen auch auf die Verteidigung der rumänischen West- und Südgrenzen notwendig machen könnte. Bisher war in den militärischen Abmachungen zwischen Polen und Rumänien nur die Verteidigung der rumänischen Grenze gegen Sowjetrußland vorgesehen, während der veröffentlichte allgemeine Teil des polnisch-rumänischen Bündnisses allerdings so formuliert ist, daß die gegenseitige Hilfeleistung alle Grenzen umfaßt.

Die Haltung der baltischen Länder im polnischen Urteil.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Warschau, 19. August.

Eines der deutlichsten Kennzeichen der mit der Annahme der englischen Garantie vollzogenen Kursänderung der polnischen Außenpolitik ist ihr völlig verändertes Verhältnis zu den baltischen Staaten, in denen Minister Beck stets die natürlichen Stützen seiner auf ein gutnachbarliches Verhältnis zum Deutschen Reich aufgebauten Neutralitätspolitik gesehen hatte. Die gemeinsame Bedrohung durch Sowjetrußland bildete die Voraussetzung der Verständigung mit Warschau, zu der sich sogar Litauen im Frühjahr 1938 gezwungen sah, so bitter ihm die Zurückstellung seines Anspruches auf Wilna auch wurde. In diesen anderthalb Jahren aber hat sich manches geändert, und da, wo sich schon ein Staatenblock unter eindeutig polnischer Führung abzuzeichnen begann, erhebt sich heute die Frage, ob die baltischen Länder nicht vielleicht im entscheidenden Augenblick ins „feindliche Lager“, nämlich zu Deutschland, abschwenken werden. Im Bunde mit der englisch-französischen Entente glaubt Polen sich stark genug, um die Rücksicht auf die Empfindlichkeit jener kleinen Völker an der Ostsee fallen lassen zu können. Nur aus dieser — vielleicht zum Teil mit Enttäuschung gemischten — Gleichgültigkeit heraus ist es z. B. zu verstehen, wenn in maßgeblichen polnischen Pressestimmen der „deutsche Feind“ einfach mit dem Luthertum gleichgesetzt wird, dem außer Litauen bekanntlich alle baltischen Staaten genau wie die skandinavischen anhängen. Diese polnische Propagandathese ist im Baltikum denn auch mit großer Mißbilligung vermerkt worden.

Die Wilnaer Zeitung „Słowo“, die mit ihrer konservativen Grundhaltung in entschiedener Opposition zum jetzigen polnischen Regierungssystem steht, sich aber dabei rühmen kann, das politische Sprachrohr des Eroberers von Wilna, General Żeligowski, zu sein, hat von jeher die Beziehungen Polens zu den baltischen Ländern, der exponierten Lage des Wilnagebiets entsprechend, sorgfältig beobachtet und ein nüchternes Urteil darüber gehabt. Ihr Sonderberichterstatter reist zur Zeit durch die baltischen Hauptstädte und veröffentlicht soeben einen sehr bemerkenswerten Bericht aus Reval, in dem er die grundsätzliche Frage stellt: „Auf wessen Seite werden die baltischen Staaten kämpfen?“ Er kommt dabei zu dem Ergebnis, daß die Furcht vor der schon angekündigten „Hilfe“ der Sowjets dort alles überwiegt und die polnische Hoffnung auf eine wenigstens neutrale Haltung dieser Länder ernsthaft gefährdet. Dabei, so stellt er einleitend fest, haben die baltischen Länder eine ungeheure strategische Bedeutung für Polen. Aufgabe der polnischen Außenpolitik sei es, es dahin zu bringen, daß sie den gleichen Feind hätten wie Polen, ja, daß ihnen gar keine andere Wahl bliebe. Dieses Ziel — das geht aus den Ausführungen des Berichterstatters klar hervor — ist nicht erreicht worden. Die Frage, die er jedem der vier baltischen Staaten — einschließlich Finnland — stellt, lautet: Werden sie überhaupt für die Verteidigung ihrer Selbständigkeit kämpfen? Und,

wenn es zum europäischen Kriege kommt, auf welcher Seite? — —

Eine Sonderstellung unter den baltischen Staaten spricht der Berichterstatter des „Słowo" Finnland zu. „Finnland wird kämpfen, schreibt er. Aber Finnland wird nur mit den Bolschewisten kämpfen! Von Deutschland her scheint es überhaupt nicht bedroht." Die letzte Entwicklung der englisch-russischen Verhandlungen und die Moskauer Forderung einer Kontrolle des „mittelbaren Angriffs" durch die baltischen Staaten habe die finnische öffentliche Meinung eher sogar für das deutsche Lager mobilisiert. Gegen Leningrad habe Finnland sich stark befestigt, weittragende Geschütze aufgestellt und Flugplätze an der Grenze vorbereitet. Es sei bereit, jeden Angriff auf seine Unabhängigkeit abzuschlagen, und es werde auch unabhängig bleiben, wenn Sowjetrußland es in Ruhe lasse.

Bei der Betrachtung der übrigen drei Baltischen Staaten ist nach Ansicht des polnischen Berichterstatters vor allem der Gedanke an irgendeine wirkliche Gemeinsamkeit unter ihnen abzulehnen. In keinem Falle sei auf irgendwelche „spontane Solidarität" unter ihnen zu rechnen. Die formell bestehende „Baltische Entente" gebe es nur auf dem Papier. Die kulturellen, sprachlichen, historischen und wirtschaftlichen Verschiedenheiten zwischen den drei Staaten seien allzu deutlich. Sie fänden ihren Widerhall in dauernden Streitigkeiten, innerem Unwillen, ja zeitweise sogar Haß des einen gegen den andern. Da wolle Lettland eine führende Rolle unter den übrigen spielen. Damit sei vor allem Litauen nicht einverstanden, das sich auf seine geschichtliche Tradition berufe, aber auch Estland wende sich scharf gegen den lettischen Anspruch, der seinen eigenen Ehrgeiz reize. Zwischen Litauen einerseits und Lettland und Estland andererseits bestehe außerdem ein besonderer Gegensatz, weil keiner Litauens Standpunkt in der Wilnafrage teilte und es auch beim Verlust des Memellandes sich im Stich gelassen fühlte.. Kurzum, von einem solidarischen Vorgehen könne keine Rede sein, erst recht nicht in einem Kriege. Schon die erste Voraussetzung eines gemeinsamen militärischen Vorgehens, die Frage des Oberbefehls, sei nicht zu lösen. Die Entscheidung über die Rolle der Baltischen Staaten in einem Kriege liege also nicht bei ihnen selbst, da sie sich nicht darüber verständigen könnten, sondern bei den beteiligten Großmächten.

Als Aktivposten erscheint dem Berichterstatter des Wilnaer „Słowo" im ganzen Baltikum am ehesten noch Litauen, das, nur mit umgekehrtem Vorzeichen, eine ähnliche Sonderstellung einnehme wie Finnland. In seiner geographischen Lage, die die Bedrohung durch die Sowjets einmal mache, müsse es sich logisch der antideutschen Front einfügen, wenn es nicht durch eben diese geographische Lage auch dem Einfluß der Westmächte ganz entzogen wäre und faktisch nur zwischen Deutschland und Polen stände. Mit den übrigen baltischen Staaten aber verbinde es — „leider!" hört man die innere Stimme des polnischen Berichterstatters — das gemeinsame Ideal der Neutralität. In ihr sähen sie alle den Weg zur Erhaltung ihrer Selbständigkeit, und Litauen werde dazu überdies noch aus patriotischen Gründen geführt. Im Gegensatz zu Estland und Lettland, die als neutrale Staaten am Kriege sogar noch verdienen könnten, koste Litauen die Neutralität eine ständige militärische Bereitschaft. So stehe es bei der Beurteilung der moralischen und technischen Verteidigungsbereitschaft immerhin in erster Linie.

Dieses schon sehr eingeschränkte „Lob" Litauens im Sinne der „Friedensfront" verwandelt sich den übrigbleibenden beiden Staaten, Lettland und Estland, gegenüber in offenen „Tadel". Vierfach seien ihre Hemmungen, sich England anzuschließen und mit Sowjetrußland gegen Deutschland zu gehen.

1. Furcht vor den Absichten der Sowjets,
2. mangelndes Vertrauen in die eigene Kraft,
3. die „hartnäckige deutsche Propaganda", die die öffentliche Meinung im Baltikum zersplittere (gerade hat uns der polnische Berichterstatter bewiesen, daß es keine baltische Einheit gibt!),
4. der „Pazifismus" des inneren Wohlstandes und die damit verbundene Hoffnung auf Erhaltung der Neutralität.

Und nun ergeht sich der Berichterstatter des „Słowo" in offenem Hohn über die mangelnde Verteidigungskraft Lettlands, dessen Kanonen dem Sprichwort nach noch aus dem Krimkriege stammten. Die Letten glaubten nicht an den Krieg, weil sie nicht an ihn glauben wollen. Sie würden versuchen, ihre Neutralität mit allen diplomatischen Mitteln zu verteidigen, und sich bestimmt nicht in die erste Linie eines Kampfes gegen Deutschland stellen.

So bliebe noch Estland für den zweiten Platz nach Litauen (der polnische Berichterstatter versucht eine genaue Rangordnung der baltischen Staaten nach ihrem Einsatzwert gegen Deutschland aufzustellen). Die Esten kümmerten sich schon mehr um ihre Armee als die Letten. Und vor allem käme ihnen ihre günstige geographische Lage zugute, die sie durch Peipussee und Narwa sowie die ihnen vorgelagerten Sümpfe gegen die Sowjetunion schütze. Um Estland anzugreifen, so versichere man in Reval, müsse man immer erst über lettisches Gebiet. Vor Deutschland fürchte man sich jedenfalls in Estland nicht. „Trotz alledem" möchte der Berichterstatter die Esten nach den Litauern in die Reihe der Kandidaten für die antideutsche Front eingliedern, wenn — nicht auch da die Furcht vor Rußland und seiner eventuellen „Hilfe" wäre.

So wird die Schlußfolgerung des „Słowo"-Mitarbeiters verständlich, daß für Polen die günstigste Lösung immer noch wäre, wenn seine Nachbarn im Norden in einem Kriege mit Deutschland wenigstens neutral blieben. Das sei sogar noch besser, als wenn sie als Bestandteile der Sowjetunion mit gegen Deutschland kämpfen sollten. Er fügt ganz richtig hier gleich hinzu, daß auch nur der drohende Gedanke einer solchen Möglichkeit ihrer Einverleibung in die Sowjetunion die baltischen Staaten bereit machen konnte, sich dem Polen feindlichen deutschen Lager einzugliedern. Die baltischen Pläne der Sowjets, so schließt der polnische Berichterstatter, lägen nicht im Interesse der baltischen Staaten, nicht im Interesse der skandinavischen Staaten, aber vor allem nicht im Interesse Polens selbst. Und daher dürften sie auch nicht im Interesse Englands und Frankreichs liegen, „für die Polen in ihrer eventuellen Auseinandersetzung mit Hitler der Hauptverbündete ist."

Wettervoraussage:

Meist heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet überwiegend heiteres und weiterhin warmes Wetter mit vereinzelten örtlichen Gewittern und schwachem Winde aus östlichen Richtungen an.

Schwere Krise der japanisch-englischen Verhandlungen.

London, 19. August. (PAT) **Wie der diplomatische Korrespondent des Reuter-Büros erfährt, hat die Britische** Regierung ihrem Botschafter in Tokio die Weisung gegeben, den Standpunkt Großbritanniens gegenüber dem Gesamtkomplex der japanischen Vorschläge, alle strittigen Probleme in Tientsin zu erledigen, abermals zu präzisieren. Dieser Standpunkt wurde der Japanischen Regierung in folgenden Richtlinien vorgelegt:

1. Die Britische Regierung schlägt die unverzügliche Unterzeichnung von zwei besonderen Abkommen vor, über die eine Verständigung erreicht wurde, und zwar über die Fragen der Polizei und der Aufrechterhaltung der Ordnung in Tientsin.

2. London nimmt grundsätzlich die Bedingung an, das auf dem Gebiet der Konzession in Tientsin deponierte chinesische Silber herauszugeben, sieht aber eine Reihe von Schwierigkeiten in der Ausführung dieser Herausgabe; den japanischen Forderungen kann auf diesem Gebiet nicht stattgegeben werden.

3. In der Frage des Umlaufs der neuen chinesischen Valuta auf den Konzessionsgebieten lehnt London eine Entscheidung im gegenwärtigen Augenblick ab mit der Begründung, daß über die Zulassung der neuen chinesischen Valuta auf dem Gebiet der Konzessionen Verhandlungen mit Paris und Washington geführt werden müssen, die bis jetzt noch nicht beendet sind.

Der japanische Vizeminister Kato gab in der Besprechung mit dem Britischen Botschafter dem Verständnis für die britischen Intentionen Ausdruck, alle strittigen Fragen zu lösen, stellte jedoch fest,

daß der japanische Partner es für unmöglich halte, die politische und Ordnungsfragen auf dem Gebiet der Konzessionen von den Wirtschaftsfragen zu trennen.

Die Unterredung zwischen Kato und dem Britischen Botschafter wurde unterbrochen, worauf sich der Vorsitzende der japanischen Delegation zum Außenminister begab, um ihm über den Stand der Besprechungen Bericht zu erstatten. Die Vertreter der Armee, Vizeminister Sawada und Oberst Tatsumi hielten eine nahezu fünfstündige Beratung über die Lage ab, die sich durch die neuen englischen Vorschläge herausgebildet hatte. **Man kam dahin überein, England vor der Verantwortung zu warnen, die es in der gegenwärtigen Lage auf sich nimmt. Sollte der japanische Partner es als unmöglich ansehen, die Besprechungen fortzusetzen, werde Vizeminister Kato noch im Laufe des Tages den Britischen Botschafter von dem formalen Abbruch der Verhandlungen in Kenntnis setzen.**

Hiranuma wird dem Kaier Vortrag halten.

Nach einer Meldung des Ostasien-Dienstes des Deutschen Nachrichten-Büros haben die Weigerung Englands, die Tientsin-Fragen auf der bisherigen Grundlage weiter zu erörtern, und die offensichtlichen Versuche Londons, drei Staaten, oder sogar alle Unterzeichner des Neun-Mächte-Paktes in die japanisch-englischen Besprechungen hineinzuziehen, in Tokio stärkste Verstimmung ausgelöst. Außenminister Arita wird am Sonnabend den Ministerpräsidenten Hiranuma über die Vorgänge im einzelnen unterrichten, und der Ministerpräsident wird am Montag über die von Japan zu ergreifenden Maßnahmen dem Kaiser Vortrag halten.

Weshalb Japan die britischen Konzessionen isoliert . . .

Tokio, 19. August. (PAT) Der **Kommandeur** der japanischen Truppen in Nordchina, General Sugiyama, hat in einer Pressekonferenz in Peking erklärt, daß Japan die Kriegsoperationen in China fortsetzen und alles daransetzen werde, in den besetzten Gebieten die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Unter diesen Umständen sei es unzulässig, daß die britische Konzession in Tientsin auch weiterhin eine feindliche Haltung gegenüber Japan einnimmt. Aus diesem Grunde hätten denn auch die japanischen Truppen diese Konzession isoliert. Der japanische General vertritt ebenfalls den Standpunkt, daß die wirtschaftlichen und polizeilichen Probleme in Tientsin miteinander untrennbar verbunden seien. Alle zur Aufrechterhaltung der Ruhe unumgänglichen Maßnahmen würden daher nicht allein aufrechterhalten, sondern im Notfalle sogar verstärkt werden.

Verstärkte englandfeindliche Aktion in Nordchina.

Tokio, 19. August. (PAT) Nach Berichten aus Tientsin nimmt die englandfeindliche Aktion in verschiedenen durch die Japaner besetzten Ortschaften Nordchinas an Stärke zu. In Kaifeng, der Hauptstadt der Provinz Honan, ist ein Komitee entstanden, das gemeinsam mit den örtlichen japanischen Behörden eine Boykottaktion gegen Waren englischen Ursprungs durchführt. Bis zum 1. September soll der Abschluß irgend welcher Transaktionen mit Vertretern der britischen Firmen verboten werden. Japanischen Quellen zufolge haben die Provinz Honan alle bis jetzt dort wohnenden englischen Staatsangehörigen verlassen. Das englandfeindliche Komitee in Peking hat sich an alle ausländische in den besetzten Gebieten tätigen religiösen Missionen mit der Ankündigung gewandt, daß ihre Tätigkeit lediglich unter der Bedingung geduldet wird, wenn sie an der Einführung einer neuen Ordnung im Fernen Osten mitarbeiten werden.

*

Japans Haltung zur europäischen Lage.

Tokio, 18. August. (PAT) Die auf Freitag, den 18. d. M. angesetzte Konferenz der fünf japanischen Minister, die unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten den sogenannten engen Kabinettsrat bilden, ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Zwar wurde der von dem Ministerpräsidenten Arita ausgearbeitete Regierungsentwurf (über die Erweiterung des Bündnisses mit den Achsenmächten — D. R.) durch den Kaiser gebilligt und von den Militärkreisen angenommen. Aber die gegenwärtige europäische Lage ist nach Ansicht des Ministerpräsidenten noch nicht so weit geklärt, daß es möglich wäre, die Haltung der Japanischen Regierung gegenüber der politischen Lage in Europa in konkreter Form festzulegen.

In den politischen Kreisen verlautet, daß die Minister den Entwurf des Außenministers, der die Festigung der Achse der Antikominternmächte betrifft, eingehend prüfen müßten, und dies sei gerade der Grund der Vertagung der Sitzung. Die amtliche Domei-Agentur betont, daß das Terrain zu einer eingehenden Diskussion noch nicht genügend vorbereitet worden sei. Im besonderen hätten der Marine- und der Finanzminister den Entwurf des Ministers Arita noch näher zu studieren.

Meinungsstreit auch in Moskau.

Moskau, 19. August. (DNB) Die sowjetamtliche Telegrafenagentur „Taß" veröffentlicht heute eine Verlautbarung, welche deshalb besonderes Aufsehen erregt, weil darin zugegeben wird, daß zwischen der englisch-französischen Militärmission und den Sowjetvertretern Meinungsverschiedenheiten bestehen. In der Presse des gesamten Auslandes erhält sich bekanntlich hartnäckig die Auffassung, daß die Meinungsverschiedenheiten sich in Moskau von Anfang an auf den Fernen Osten bezögen. Im Falle eines fernöstlichen Krieges habe die Sowjetunion von England und Frankreich militärische Unterstützung verlangt. „Taß" ist nun bevollmächtigt zu erklären, daß diese Angabe erfunden wäre und daß die tatsächlich bestehenden Meinungsverschiedenheiten sich auf eine andere Frage bezögen.

Wie die Polnische Telegrafen-Agentur aus Moskau mitteilt, haben die Mitglieder der französischen und britischen Militärmission in Begleitung von Vertretern des sowjetrussischen Generalstabes am Freitag vormittag an den großen Luftschutzübungen teilgenommen, die auf dem Moskauer Flugplatz stattfanden. Die Übungen, an denen sich über 500 zivile und militärische Maschinen beteiligten, waren aus Anlaß des sogenannten „Tages der sowjetrussischen Luftfahrt" organisiert worden. Mit Rücksicht auf die Anwesenheit der Delegierten bei dieser Veranstaltung haben die Generalstabs-Besprechungen am Freitag nicht stattgefunden. Sie wurden am Sonnabend vormittag wieder aufgenommen, und werden sich auch weiterhin nach dem neuen Plan abwickeln, der statt der früheren zwei Konferenzen täglich nur eine vierstündige Begegnung vorsieht.

Nach einer „Times"-Meldung aus Moskau sind die Militärbesprechungen für drei Tage ausgesetzt worden, um den Delegationen Gelegenheit zu geben, mit ihren Regierungen zu beraten.

Der Gegensatz.

Der **„Kurjer Warszawski"** gibt in einer Eigenmeldung aus London die Ergebnisse der Untersuchungen wieder, die der „Evening Standard" bei seinem Berliner und Warschauer Korrespondenten über den Standpunkt der offiziellen Kreise in der Danziger Frage angestellt hat.

Der **Berliner Korrespondent** berichtete, daß Deutschland an die Adresse Polens zwei Forderungen erhoben hat: 1) Unbedingte Rückkehr Danzigs in das Reich, 2) neue Lösung der Frage Pommerellens. Das Angebot Hitlers vom April sei einem befreundeten Polen gemacht worden. Seit dieser Zeit sei die Gefahr, welche die Ostgebiete bedrohen, größer geworden, und Deutschland müsse eine solidere Bindung des Reichs mit Ostpreußen fordern.

Der **Warschauer Korrespondent** des englischen Blattes faßt den offiziellen Standpunkt Polens in folgenden drei Punkten zusammen: 1) Danzig muß eine Freie Stadt ohne jegliche Bindung mit Deutschland bleiben. 2) Danzig muß innerhalb des polnischen Zollgebiets bleiben und 3) Polen kann keine Verhandlungen mit Deutschland aufnehmen, solange dieses auf den Anschluß Danzigs nicht verzichtet.

Frankreichs Botschafter wieder in Berlin.

Paris, 19. August. (PAT) Der Französische Botschafter in Berlin Coulondre ist nach Berlin zurückgekehrt und hat dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Freiherrn von Weizsäcker seinen Besuch gemacht. Dieser Besuch bildet den Gegenstand von Kommentaren der französischen Presse. Er habe, so schreibt „Excelsior", wenngleich jeder Diplomat nach seiner Rückkehr vom Urlaub offizielle Visiten macht, um mit der Regierung des Staates Fühlung zu nehmen, in de mer amtiert, mit Rücksicht auf die gegenwärtige internationale Lage eine besondere Bedeutung.

Nach Informationen des „Excelsior" habe Botschafter Coulondre in seiner Unterredung im Auswärtigen Amt die Frage der deutschen Forderungen gegenüber Polen angeschnitten und bei dieser Gelegenheit erklärt, daß sowohl Frankreich als auch Großbritannien ihre Verpflichtungen genüber Polen voll erfüllen würden, falls die Notwendigkeit dies erforderlich machen sollte.

Korfanty wird am Sonntag in Kattowitz begraben

Die Beisetzung des am Mittwoch früh in Warschau verstorbenen Führers der Christlichen Demokraten in Polen und ehemaligen Anführers der oberschlesischen Aufständischen Wojciech Korfanty findet am kommenden Sonntag in Kattowitz statt.

Stapellauf mit Hindernissen in Belfast.

Einer „Pat"-Meldung aus London zufolge fand am Donnerstag in der Werft von Belfast der Stapellauf des neuen englischen Flugzeugmutterschiffs „Formidable" statt, zu dem der Luftfahrtminister mit Gattin sowie Vertreter der Admiralität erschienen waren. Zwanzig Minuten vor dem Beginn des Stapellaufs barst plötzlich aus unbekannter Ursache das hölzerne Gerüst, wodurch ein Arbeiter getötet wurde. Die übrigen Arbeiter, die die letzten Handgriffe machten, vermochten sich zu retten. Es gelang schließlich doch, das Schiff davor zu bewahren, daß es sich auf die Seite legte und der Stapellauf konnte dann normal vor sich gehen.

Neue Regierung in Aegypten.

Kairo, 19. August. (PAT) Am Freitag wurde die neue Regierung Ägyptens gebildet. Ministerpräsident ist Ali Maher Pascha, der außerdem die Geschäftsbereiche des Außen- und des Innenministeriums übernommen hat. Hussein Serry Pascha wurde Finanzminister und Saleh Hard Pascha erhielt den Geschäftsbeerich der Landesverteidigung.

Spanische Militärabordnung in Rom

Mailand, 19. August. (DNB) Der am Freitag abend mit dem Motorschiff Augustus in Genua eingetroffene General Pedro del Lano ist in Begleitung seiner Gattin und Tochter mit der von ihm geleiteten Militärmission heute nach Rom weitergereist. Er will auch die Maßnahmen des faschistischen Regimes zugunsten der Arbeiter der staatlichen Industrieunternehmungen kennen lernen.

Wunder des Lebens.

Pflanzensamen auf Reisen.

Während Mensch und Tier den Aufenthaltsort ihren Bedürfnissen entsprechend beliebig ändern können, ist die Pflanze zeitlebens an die Stelle gebunden, die sie hervorbrachte. Wo sie keimte, wird sie einst auch ihre Tage beschließen. Trotzdem ergrünen kahle Erdstellen in kürzester Zeit, wenn es Boden- und Feuchtigkeitsverhältnisse irgend erlauben und zwar meist mit Pflanzen, die von weither gekommen sein müssen. Wie gelangten sie dorthin?

Auch die Pflanzen sind in den Kampf ums Dasein gestellt; auch ihnen befiehlt das Naturgesetz: Erhalte deine Art und breite sie aus!

Und den scheinbar Schwachen hilft Mutter Natur auf jede Weise. Darum sendet die Erdbeere nach allen Richtungen Ausläufer mit Tochterpflanzen. Dasselbe macht die Quecke oder Päde mit ihren unterirdisch dahinkriechenden Wurzelstöcken. Beide Pflanzen wandern Schritt für Schritt. Solche Pflanzen können sich auf diese Weise recht weit verbreiten, jedoch beim salzigen Meer, bei steinigen Wüstenstrecken oder hohen Felsgebirgen müssen sie Halt machen, trotzdem werden auch diese Hemmnisse bewältigt. Als im Jahre 1883 ein Teil der Krakatau-Insel durch einen fürchterlichen Vulkanausbruch in die Luft flog, wurde das ganze pflanzliche Leben des stehengebliebenen Inselreiches durch die ausgeworfenen Aschen- und Bimssteinmengen, die teilweise Schichten von 30 bis 60 Meter bildeten, völlig vernichtet. Aber schon nach 30 Jahren war die Insel, die über vier Meilen von der Küste Javas und Sumatras entfernt liegt, wieder von undurchdringlichem Urwald bedeckt. Ebenso besiedeln sich die Koralleneilande in der Südsee oder einsame Felsinseln, die vulkanische Gewalten an die Oberfläch hoben, in kurzer Zeit mit tropischer Pflanzenfülle. Hier müssen also die Samen weite Reisen gemacht und alle Hindernisse glücklich überstanden haben. Die Natur hat nämlich die Samen wirklich reisetüchtig ausgerüstet.

Diese sind für Luft-, jene für Wasserfahrten eingerichtet, andere sind blinde Passagiere, die sich irgendwo anhaften; überall sehen wir treffliche Eigenschaften verschiedenster Art, die unser höchstes Erstaunen hervorrufen. Die Pflanze scheint, so möchte man fast glauben, zu wissen, daß der Daseinskampf in der Nähe besonders hart ist. Darum wird die nächste Generation in die weite Welt geschickt. Jeder geeigneten Reisegelegenheit vertraut die Pflanzenmutter ihre Kinder an, und Wind und Wasser, Tier und Mensch müssen helfen, die Samen zu verbreiten. Aber es ist auch, als ob sie von den unzähligen Gefahren weiß, denen ihre Nachkommenschaft ausgesetzt ist, daß nur ganz vereinzelte Überlebende von ihnen an günstiger Stelle glücklich landen, die bei weitem meisten von ihnen aber auf ihrer Reise ins Unbekannte zugrunde gehen. Darum statte die Natur diese Pflanzen mit einer ans Wunderbare grenzenden Fruchtbarkeit aus; so vermag eine einzige Pflanze des Sophienkrautes 730 000, des Gemeinen Tabak 360 000, des überall häufigen Hirtentäschelkrautes 64 000 Samen hervorzubringen usw.

Hier können also Hunderttausende verlorengehen, die Art bleibt dennoch erhalten, ein Beweis für die drängende Urkraft des Lebens, sich auszubreiten und durchzusetzen.

Da gibt es z. B. Pflanzenarten, die ihre Kinder fürsorglich doch in nächster Nähe behalten und ihre Samen einfach fortschleudern. So vermögen das Hundsveilchen und der in unseren Laubwäldern häufige Kuckucksalat ihre Samen etwa einen Meter weit zu werfen; der Sumpfstorchenschnabel bringt es schon auf $2^1/_2$ Meter und eine indische Liane sogar auf 15 Meter. Treffend hat der Volksmund unsere wilde Balsamine „Springkraut" getauft; man darf die reife Frucht nicht anrühren (in der freien Natur besorgen es die Tiere), sonst springt sie mit einem vernehmlichen Knacks auseinander und streut die Samen in weitem Bogen umher. Eines der merkwürdigsten Kinder Floras ist die in Südeuropa beheimatete Spritz- oder Eselsgurke, deren borstige Flügel an einem Stiel hängen, dessen Ende mit einem Zapfen in die Frucht hineinragt. Bei der Samenreife verwandelt sich das haltende Gewebe in der Nähe des Fruchtstieles in eine schleimige Masse, die die Frucht nicht mehr zu halten vermag. Sie fällt herab, und im gleichen Augenblick spritzt das unter starkem Druck stehende Innere den Samen in großem Bogen heraus. Dieser „Schuß ins Leben" ist sorgfältig vorbereitet. Die Natur hat also das Prinzip der Schußwaffe längst vor dem Menschen benützt, aber nicht wie er, um zu zerstören, sondern nur um Leben zu verbreiten.

Etwa 35 Prozent aller Pflanzen werden durch den Wind verbreitet, zu diesem Zwecke wird der Samen buchstäblich staubfrei ausgebildet, und der schwächste Wind kann ihn meilenweit durch die Lüfte tragen.

So wiegt ein Samenkorn mancher Orchideenarten 0,000002, des Wintergrün 0,000004, des Sumpfherzblattes 0,000003 Gramm usw.

Größere Samen sind mit zierlichen Federkrönchen ausgestattet. Da erfand die Natur, ehe es Menschen gab, auch den Fallschirm. Das niedliche, aus spinnwebfeinen Fasern gefügte Gebilde des reifen Löwenzahns ist allgemein bekannt, nicht aber, daß sich die Natur hier als eine Meisterin der Technik erwies. Die zarten Fäden besitzen nicht nur eine verhältnismäßig große Festigkeit, sondern das Gestell ist auch „sorgfältig ausbalanciert". Wie den „Pusteblumen" entquellen auch den Distelköpfen Tausende von Samen, alle mit jenem grauen Haarbüschelchen versehen, das der Wind sicher erfaßt und weit fortträgt, zum großen Ärger des Landmannes, der trotz allen „Distelstechens" sehen muß, wie sich das Unkraut in seinen Getreidefeldern breitmacht. Aber die Natur fragt ja nicht nach dem Ärger des Menschen, wenn es gilt, neues Leben zu verbreiten. Ebenso kann das Frühlingskreuzkraut wegen der Wanderlust seiner Samen zur Landplage werden, wenn nicht der Mensch mit der Sense rechtzeitig dem Ausbreitungsdrang entgegenarbeitet. Bei Weide und Pappel, bei dem gelben Habichtskraut und dem schmucken karminroten Weidenröschen, das auf Kahlschlägen, Waldlichtungen und Bahndämmen anzutreffen ist, sprengen die mit einem silbernen Haarschopf versehenen Samen die schützende Hülle und, vom Wind getragen, geht es auf die Reise ins Leben. Um noch größere Samen durch den Wind befördern zu lassen, werden Schraubenflügel und Propellerkonstruktionen geschaffen, wie sie die „geflügelten" Samen von Esche und Ahorn zeigen, die bei ihrem drehenden Niederfallen ein beträchtliches Stück von der Mutterpflanze fortgetragen werden.

Wo die Samen aber noch schwerer sind, daß es der Wind nicht mehr schafft, da stellt die Natur andere Reisegelegenheit, dann muß das Wasser helfen.

Tatsächlich vertraut rund ein Viertel unserer Pflanzenwelt ihre Samen dem Wasser zur Weiterbeförderung an.

Das bekannteste Beispiel ist die Kokosnuß. Sie macht nicht nur kleinere Seefahrten, sondern ist eine richtige Weltreisende, denn ihre Heimat dürfte wohl Südamerika sein, von wo aus sie sich durch die Meeresströmungen an alle tropischen Küsten tragen ließ. Wie raffiniert zweckmäßig hat die Natur sie auch für weite Seereisen ausgerüstet! Außen besitzt sie eine glatte, gewachste, also wasserdichte Außenhaut, unter der eine dicke Schicht lockeren Fasergewebes liegt. Das ist ein vorzüglicher Schwimmgürtel und ein solides Polster, das den Kern in der tosenden Brandung vor dem Zerschmettern am Felsenriff bewahrt. Sorgsam hat die Natur auch an den Wasservorrat gedacht, ohne den sie am salzigen Strand, wo sie kein Süßwasser vorfindet, nicht keimen könnte; das ist die süße Kokosmilch im Innern des Kernes. Dank aller dieser Einrichtungen ist sie auch an fast allen tropischen Küsten der Erde zu finden. Wieviele Baumstämme mit Samen (oft auch mit einem Dutzend Pflanzen, die auf der Rinde wuchern), werden von den Flüssen aus den Wäldern des Binnenlandes hinausgeflößt ins offene Meer! An einem fernen Gestade angeschwemmt, geht diese Samenladung ihrer Bestimmung gemäß fröhlich auf.

Wo Wind und Wasser keine ausreichende Reisegelegenheit darbieten, da muß das Tier helfen. Jeder Gartenbesitzer kennt unsere Amsel als Erdbeer- und Kirschendieb, der sich stets die schönsten Früchte aussucht. In weiser Berechnung werden nämlich die Tiere durch die leuchtenden Farben nur zu den vollreifen Früchten, die allein keimkräftigen Samen besitzen, hingelockt; darum zeigen die sogenannten „Vogelfrüchte", z. B. Schlehen, Ebereschen, Brombeeren, Pfaffenhütchen, Kornelkirschen u. a., alle eine auffallende prächtige Färbung und ein weiches, süßes Fruchtfleisch. Diese Früchte legen es geradezu darauf an, von Amseln, Singdrosseln, Rotkehlchen u. a. gefressen zu werden. Die Samen passieren, ohne Schaden zu nehmen, den Verdauungskanal, werden weit verschleppt und auf natürliche Weise irgendwo mit einem Häufchen wertvollen Düngers versehen, abgesetzt. Oft keimen diese Samen leichter als die nicht gefressenen; hier ist also auch das Prinzip der „Saatbeize" von der Mutter Natur lange bevor der Mensch daran dachte, benützt. Früchte mit unreifem Samen sind hart, sauer und deshalb ungenießbar, damit das Tier nicht vorzeitig werdendes Leben zerstört.

Auch Ameisen, Nuß- und Tannenhäher, Hamster und Eichhörnchen sorgen für weitere Verbreitung der Samen.

Natürlich werden auch eine Menge von Samen durch die Tiere vernichtet, aber der Samenüberschuß ist so groß, daß immer noch genug übrig bleibt. Die bei weitem meisten Samen werden von den Tieren dadurch verbreitet, daß sich die mit feinen Widerhäkchen versehenen Samen in das Haar- oder Federkleid so fest einbohren, daß sie nur mit Gewalt daraus zu entfernen sind. Auch die landfremden Stadtkinder wissen die Klette als Wurfgeschoß sehr wohl zu schätzen, denn „jeder Schuß sitzt!" Geradezu verblüffend zweckmäßige Haftorgane finden sich bei manchen tropischen Pflanzen, deren hakenförmige Dornen sich in die Schnauze des weidenden Tieres oder in seine Hufe einbohren und nicht eher abfallen, als bis dort eiternde Wunden entstehen und das vom Schmerz gepeinigte Tier in rasendem Dahinstürmen versucht, die Quälgeister loszuwerden. Was die Natur wollte, ist erreicht, der Same ist weit fortgetragen worden.

Die Natur ist in der Wahl ihrer Mittel unerschöpflich. Selbst der Mensch muß, ob er will oder nicht, den Pflanzensamen Reisegelegenheit sein. Gegen seinen Willen hat er viele Unkräuter verschleppt, die ihre Ausbreitung allein den „Segnungen menschlicher Kultur" verdanken. So wurde aus Amerika die Wasserpest bei uns eingeschleppt. Zur Zeit ist sie im Abnehmen begriffen, aber noch vor einigen Jahrzehnten hatte sie unsere Gewässer derart durchwuchert, daß der einheimische Pflanzenwuchs erstickt wurde und die Fischzucht sogar darunter litt. Auch das Berufs- oder Flöhkraut, ein auf wüsten Plätzen sich allgemein ausbreitendes Unkraut, und nicht zu vergessen das Franzosen- oder Knopfkraut, das jeden Gartenbesitzer zur Verzweiflung bringen kann, sind fremdländischen Ursprungs. Dem europäischen Ansiedler folgten in die amerikanischen Urwälder die Brennessel und der Wegerich, den der feinbeobachtende Indianer treffend die „Fußtapfen des Blaßgesichtes" nennt.

„Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm", sagt das Sprichwort, aber die Natur kann es auch anders machen. Unübersehbar verschieden und wunderbar zweckmäßig sind die Mittel, mit denen sie das im Samen schlummernde Leben zu verbreiten weiß. Überall sehen wir dabei die deutliche Sorge für das kommende Geschlecht, denn stets ist auch das kleinste Samenkörnchen mit allerlei hochwertigen Nährstoffen, Ölen, Fetten, Eiweißstoffen und Stärke ausgestattet. Es ist, als ob die Mutterpflanze dem Kinde bei der Trennung für die gefahrenreiche Reise in eine unbekannte Zukunft sein Reiseränzel mit rührender Sorgfalt gepackt hat. Und wenn bald im matten Herbstsonnenschein die Samen dahinsegeln, unbekannten Zielen zu, so zieht mit ihnen ein Stück Mutterliebe, die den Nachdenklichen an das Unbegreiflichste in der Natur erinnert, an die Sorge um das Leben...

Emil Borm in der „Kasseler Post".

Goethe:

Es geht doch nichts über die Freude, die uns das Studium der Natur gewährt. Ihre Geheimnisse sind von einer unergründlichen Tiefe, aber es ist uns Menschen erlaubt und gegeben, immer weitere Blicke hineinzutun. Und gerade, daß sie am Ende doch unergründlich bleibt, hat für uns einen ewigen Reiz, immer wieder zu ihr heranzugehen und immer wieder neue Einblicke und neue Entdeckungen zu versuchen.

Gespräch mit Eckermann 1831.

Wer die Natur als göttliches Organ leugnen will, der leugne nur gleich alle Offenbarung.

Sprüche in Prosa.

Beskidenwanderung 1939.

I.

Es gibt Städtenamen, bei deren Klange sich unwillkürlich Gedankenverbindungen einstellen. Wenn man z. B. an Wien denkt, so stellt sich ergänzend sofort (je nach Veranlagung) der Begriff Walzer oder Würstchen im Gehirn ein. Wer das Wort Kiel hört, muß an die diesbezüglichen Sprotten denken. Wer an München denkt, wird (je nach Veranlagung) an Münchner Kindl oder Bier erinnert. Wer an Krakau denkt, denkt unwillkürlich (je nach Veranlagung) an den Wawel oder den Marienaltar des Veit Stoß. Wer an Danzig denkt — aber an Danzig wollten wir doch in diesen Ferientagen gar nicht denken, deshalb sind wir ja südwärts in die Berge gefahren. In diesem Falle ist nämlich, — nicht wahr, lieber Leser, — Reden Silber und Schweigen Goldwasser. Wer aber an Bielitz denkt, der wird an ausgezeichnete Stoffe und an die Berge erinnert. Die Bielitzer Stoffe sind bekannt. Sie sind so gut, daß man bei anderswo hergestellten Stoffen den Stempel „Bielitzer Ware" darauf anbringt, wie man vor dem Kriege englische Stoffe mit dem Stempel „Made in Germany" in England versah, um sie besser in aller Welt verkaufen zu können.

Die rauchenden Schlote der Bielitzer Tuchfabriken sieht man schon von weitem, die Gipfel der Bielitzer Berge desgleichen. Eine lebendige saubere Stadt. Wir sehen das Schloß und das Theater, indem wir zum Zigeunerwald hinausfahren. Der heißt übrigens nur so und ist gar keiner. Der wilde Wald ist zu einer prächtigen gezähmten Anlage geworden, und die Zigeunerwagen von ehedem haben schönen Villen Platz gemacht. Eine große Tafel mit genauen Angaben gibt Auskunft über all die Bergpfade, die von hier ihren Ausgang nehmen. Neben jeder Angabe befindet sich ein Farbschild in Rot, Blau, Gelb. Das sind die Farben der Wegemarkierungen und ist der Beweis der exakten und unermüdlichen Arbeit des Beskidenvereins, die wir in den nächsten Tagen noch oftmals anerkennen müssen. Denn überall begleiteten uns diese gut und weithin sichtbaren Zeichen auf Felsstücken, an Bäumen und an Zaunpfählen. Sie trösten den Bergsteiger: Hier ist für dich gesorgt, diese Wege hat man für dich gewählt, für dich gekennzeichnet — du kannst nicht fehlgehen.

Wir wollen zunächst auf die Kamitzer Platte und wählen den sogenannten Gemssteig. Der Himmel war klar, aber unser Unternehmungsgeist litt unter einem leichten Tief. Der Druck des Rucksacks hatte sein Gegengewicht im Seelischen gefunden. „Sie wollen auf die Kamitzer. . ., sehr gefährlich. . . ., gerade heute. . . ., Sie verstehen unter den augenblicklichen Umständen, wer weiß, ob Sie da hinaufkommen?". . . so hatte man zu uns gesprochen. Gerüchte hängen ja heute wie die Wolken dieses gewitterreichen Sommers über uns allen. Und solche Leute, die derartiges wie den Rauch einer schlechten Zigarette von sich geben, mit ängstlichen Augen, leise hüstelnd, die Hand vor dem Mund — solche Leute sollte man auf Eis legen oder in den Rauch hängen, damit man sie später einmal als Sondererzeugnisse unserer fürwahr etwas ungewöhnlichen Zeit einer besseren Nachwelt vorweisen kann. Ich liebe jedenfalls diese Brüder nicht, und nachdem sie mir den Aufstieg zur Kamitzer Platte hatten vergällen wollen, habe ich sie wie Kieselsteine im Magen.

Natürlich waren alle Befürchtungen unnötig. Wir stiegen bequem und langsam bergan. Erst allmählich wurde der Weg etwas steiler. Als wir zwischen hohen Fichtenstämmen erstmals zurückschauten, bot sich ein herrliches Bild: Da war ein Teil der Stadt tief unter uns sichtbar, der Himmel hatte einen leichten Dunstschleier darüber gehängt und ließ die Weite und Tiefe der Ebene nur ahnen.

Dann ging es an Brombeerbüschen, die ihre ersten reifen Früchte boten, vorbei, wieder durch Fichtenwald, steilaufwärts, dann etwas links, und von einer neuen Höhe bot sich der Blick über die Ebene, an deren Rand sich die eben erstiegene Bergkette erhebt. Das ist der besondere Reiz dieser Höhen, daß sie noch nicht umgeben sind von vielen Kuppen und Bergen. Nach Süden zwar sieht man solche in großer Zahl, aber nach Norden hin zieht sich die Ebene. Da hat der Wanderer die Felder, die Wege, das weiße Band der Chausseen vor sich. Da liegt die Stadt weit ausgebreitet, von leichtem Dunstschleier verhüllt. Du siehst die Dörfer und den matten Spiegel einiger Seen. Unendlich weit kann dein Auge streifen. Aber es kann die Stelle nicht fassen, da Himmel und Erde einander zu berühren scheinen.

Wer das Bergsteigen nicht gewohnt ist, zieht im Geiste und im Schweiße seines Angesichts sehr ergeben seinen Hut vor jenen Bielitzern, die, wie erzählt wird, mit einer gewissen Regelmäßigkeit zum Sonntagskaffee oder zum kleinen Tänzchen auf die Kamitzer-Platte wandern. Aber auch der müde Wanderer aus der Ebene kommt zu dem herrlich großen, beinahe schloßähnlich erbauten Schutzhaus, das der Beskiden-Verein — Bielitz auf der Kamitzer-Platte errichtet hat. Alle Befürchtungen jenes sorgenvollen Gerüchtemachers waren hinfällig. Nichts von dem, wovor er uns warnte, war eingetreten. Wir hatten unser Ziel gut erreicht, erfreuten uns an der wunderbaren Luft, dem herrlichen Ausblick und an dem eisernen Entschluß, uns durch Gerüchte nie wieder etwas von unserer Ferienstimmung rauben zu lassen.

M. H.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań

Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 16

Fernsprecher: 3291, 3373, 3374, 1799.
Drahtanschrift: Raiffeisen.

Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.
Postscheckkonto: Poznań Nr. 200182.

Devisenbank

Verkauf von Registermark für den Reiseverkehr.
Ueberweisungen ins Ausland nach Einholung der notwendigen Genehmigungen.
Kostenfreie Beratung in allen Devisenangelegenheiten.
Vermietung von Safesfächern.

Zu unserer großen Freude ist heute ein gesunder Stammhalter eingetroffen

Georg Schauer u. Frau Edith
geb. May

Dziadowo, den 18. 8. 1939.
z. Zt. Danzig, Hansaplatz
Privatklinik Dr. Sieber 4915

Sommergäste
nimmt auf, kl. deutsch. Gut, nahe an groß. Walde und Seen, (Bad., Angeln, Rudern, Jagd- u. Reitgelegenh.) Pension 4 zł, Kinder 2 zł. Angebote unter Z 3501 an die Geschäftsstelle d. Dt. Rdsch.

Pianinos 1977
Pfitzenreuter, Pomorska 27.

Die Verlobung meiner Tochter **Christel** mit Herrn Ing. **Rudolf Wiese** zeige ich hiermit an

Luise Radtke
geb. Köbrich

Inowrocław im August 1939

Christel Radtke
Rudolf Wiese
Verlobte 4904
Toruń

Statt Karten.

Herta Buller
Willi Jesse
Verlobte

Chełmno z. Zt. Danzig 20. August 1939 Buck 4905

Privatlogis in Danzig

(Telefon 21984) 4244
in bester zentraler Lage und gutem Hause
Frau H. Schmidt, Kohlenmarkt 13, 3 (Fahrstuhl)

Hiermit teile ich meiner geehrten Kundschaft mit, daß ich mein

Schneidergeschäft

auf die

ul. Dąbrowskiego 17
Wohnung 7

verlegt habe. 4868

Ich danke für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen und bitte, mir dieses auch weiterhin zu bewahren.
Hochachtungsvoll

Paul Henke
Schneidermeister
Nakło n/Not., Dąbrowskiego 17

Sämtliche 4554
NOTEN
soweit nicht am Lager besorgt auf schnellstem Wege
W. Johne's Buchhandlung
Bydgoszcz, ul. Gdańska 28.

Ein Klang von vollendeter Reinheit, das ist der Klang unserer längsterprobten **Klaviere u. Flügel**, ein Klang, der Lehrer und Schüler in gleicher Weise begeistert.
B. SOMMERFELD
Sp. z o. o. 3777
BYDGOSZCZ, Śniadeckich 2.
Größte Klavier- u. Flügelfabrik in Polen
Niedrige Preise! Günst. Zahlungsbedingung.

Musterbeutel

in allen gangbaren Größen.
A. Dittmann, T. z o. p., **Bydgoszcz,**
ulica Marszałka Focha 6.

---

200 zł
Belohnung

erhält derjenige, der mir mein i. Dziemionna untergestelltes, neues

Motorrad

schwarz lackiert, Marke Tornedo, Starter. Nr. des Motors **538805**, des Rahmen **50589** wieder beschafft. 2200
W. Lasecki, Dziemionna, bei Nowawieś Wielka.

7-jähriges, artiges
Mädchen
für eig. abzugeben
Gefl. Zuschriften unt. G 4920 a. die Deutsche Rundschau erbeten.

Hebamme
erteilt guten Rat und Hilfe. Distret. zugesich. **Danek**, Dworcowa 66.



Kräft. Erdbeerpflanzen in den Sorten „Afrika“, „Deutsch Evern“, „Laxtons Noble“, „Oberschlesien“, „Madame Moutot“ gibt ab per 100 Stück 4.00 zł, per 1000 Stück 30.00 zł 4768
E. BARTEL,
Gärtnerei,
Toruń-Mokre,
Dworcowa 19—27.

Waschen u. Plätten
sowie **Gardinen zum Spannen** nehme an. Garantie saub. Arbeit und billig. 809
Plätterei „Astra“,
Parkowa 2, neb. Hot. Adler.

Tapeten
Farben
E. Kerber, Gdańska 66
Telefon 36-25. 2823

Herrliche Erholung
in ruhiger u. idyllischer Lage der kaschubischen Schweiz zwischen Wäldern und Seen bei guter Verpflegung für 4 zł täglich finden Sie bei **Prinz, Wiele,** Główna 16, p. Chojnice. Bitte melden Sie sich umgehend an! 2027

Saatgut-Bereiter „Stahl - Neusaat“
modernste Spezialmaschinen für die Reinigung von Getreide, Hülsenfrüchten und Feinsämereien

Silo-Häcksler - Original Botsch
modernstes Spezialfabrikat mit besonders großer Leistungsfähigkeit

Alles-Schroter - Original Hummel
zum Schroten von Getreide, Mais und ölhaltigen Saaten, wie Süßlupine etc.

Rübenheber „Unerreicht“ - Orig. Sack

Rübenköpfschippen nach Pommritzer Bauvorschrift zu besonders günstigen Preisen ab Lager Bydgoszcz lieferbar

Gebrüder Ramme

Tel. 3076 u. 3079 **Bydgoszcz** Grunwaldzka 24



dann könnten Sie mit eigenen Augen sehen, wieviele Damen dem Wohlform-Frauengurt Thalysia gute Figur, Wohlbefinden und Arbeitsfreude verdanken. Er meistert Beschwerden, die sich bei Erschlaffung der Unterleibsmuskulatur bemerkbar machen und gibt der Figur neuen, festeren Halt. Bitte verlangen Sie unsere kostenlosen Druckschriften.

THALYSIA

Alleinverkauf: Poznań,
Przemysłowa 13, m. 4 4873

Klavierstimmungen, Reparaturen
sachgemäß **billig. Wicherek, Grodzka 8.**

Zur Reisezeit
die
Reiseschriften von Marian Hepke

Polesische Reise
3. Auflage — Preis 1 zł

Białowież — letzter Urwald in Europa
2. Auflage — Preis 1 zł

Durch Podolien ins Huzulenland
2. Auflage — Preis 1.50 zł

Wilno, Stadt zwischen Ost und West
2. Auflage — Preis 2 zł

Sandomir, Polens neues Industrierevier
Vergriffen

Lemberg heitere Stadt
Preis 2 zł

Zu haben in allen deutschen Buchhandlungen

Ia Oberschl. Steinkohlen Koks, Briketts, Holz
Pa. Buchen-Holzkohle,
Baumaterialien jeglicher Art empfiehlt
M. Henke,. Bydgoszcz
Brenn- u. Baumaterial.
Poznańska 20
Gegr. 1907 Tel. 1317

Möbel

aparte und preiswerte Modelle in größt. Auswahl nach eigenen Entwürfen in anerkannt bester Qualität nebst

Küchen

Erfolgreiche Modelle zeitgemäße Preise in bester Ausführung und eigener Herstellung, empfiehlt
Möbelhaus
Ign. D. Grajnert 4158
Bydgoszcz, Dworcowa 21.

Erntepläne
empfiehlt 4411
A. Florek, Jezuicka.
Tel. 1830.

Das Tapeten- u. Farbengeschäft
von 2057
Hans Tabatowski, Więcbork,
Hallera 9,
empfiehlt sein **reichhaltiges**

Tapetenlager

mit den modernsten Mustern, schon von **50 gr. die Rolle** an. Sämtl. Farben, Lacke, Firnis, Pinsel, Schablonen in bekannter guter Qualität. Auf Wunsch werden Farben streichfertig gemischt.
= Malerarbeiten =
werden modern u. billig ausgeführt.

Wir liefern: 4640
Saatgut-Reinigungs-Anlagen
in modernster Ausführung in den Fabrikaten „Röber“ etc. zu Vorzugspreisen.
Landwirtschaftliche Zentralgenossensch.
Filiale Bydgoszcz,
Dworcowa 67.

Saat-Getreide
Roggen
1) Włoszanowski I. Absaat
2) Zeeländer, I. Absaat
Weizen
3) Sval. Sonnen I. Absaat
4) Graniatka (Zachodnia) II. Abs.
Sorten 1—4 anerk. d. Pom. Izba roln. Toruń
ferner:
5) Petkuser Roggen II. Absaat
6) Carsten Weizen I Absaat
4729
Bemusterte Offerten auf Wunsch.
Wiechmann,
Dom. Radzyn.
pow. Grudziądz.

Wielkopolskie Towarzystwo Budowlane
„RIKA“ Sp. Akc.
Bydgoszcz, Marcinkowskiego 7, Tel. 31-72

empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher
Bauarbeiten 4902
sowie Erneuerung von
Fassaden, Zäunen etc.
zu Konkurrenzpreisen.
Eigene Tischlerei mit maschinellem Antrieb.

Nähmaschinen jeglicher Art übernimmt zur Reparatur 4693
J. Kuberek, Długa 84.

„Miele“-Motorräder
mit Starter und Ballonbereifung
„Nähmaschinen“ Seidel Naumann Pfaff u. andere Marken
„Fahrräder“ „Orig. Tornedo“, „Rekord“, „Diamant“ 4076
Reparatur-Werkstatt, Julius Reeck
Bydgoszcz, Dworcowa 17, Telefon 3559.

Stellengesuche

Evangl., landwirtsch. Beamter, 30 Jahre alt, der deutschen u. poln. Sprache mächtig, durchaus energisch, ehrlich und fleißig, versteht jede Prax., sucht ab sof. od. spät. Stellung als
Beamter oder Wirtschafter.
Angeb. u. U 2212 a. die „Deutsche Rundschau“.

Älteres, erfahrenes **Mädchen,** Vollwaise, sucht zum 1. September **Stellung als**
Stütze d. Hausfrau
oder **Hausmädchen.** Gefl. Off. unt. B 2213 a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Hauptgewinne der 45. Polnischen Monopol-Lotterie

3. Klasse (ohne Gewähr).

1. Tag. Vormittagsziehung.

200000 zł Nr. 76238.
20000 zł Nr. 14712 19614 47486 114778 105785.
15000 zł Nr. 69134.
10000 zł Nr. 117798.
5000 zł Nr. 11799 22143 60853 68531 85257 114436 123303.
2000 zł Nr. 51518 54672 85690 89767 92343 131721 136696 144347.
1000 zł Nr. 24332 36280 52473 757361 60647 64179 76298 79436 95449 109724 116162 144699 152662.

1. Tag. Nachmittagsziehung.

75000 zł Nr. 17652 135637.
20000 zł Nr. 14052 130989.
15000 zł Nr. 10153 90140 151930.
10000 zł Nr. 45365 81295 81818 101759 113264 120934 137242 143867.
5000 zł Nr. 44903 65314 69984 72000 89924 93361 99778 109477 127251 157370 164346.
2000 zł Nr. 14492 28698 39425 48548 52997 57123 641401 72331 86048 90975 92248 92890 95957 102368 112669 164577.
1000 zł Nr. 7452 58512 64407 778 75 94803 114367 117820 118691 118859 122485 128791 132453 159098.

Reisen? Ja!

Aber nicht ohne Füllhalter

von **A. Dittmann** T. z o. p.
Tel. 3061 Bydgoszcz, Marsz. Focha 6.



Dampferfahrten

nach der Hafenschleuse Brdyujście finden in dieser Saison

nicht mehr statt

4910 **LLOYD BYDGOSKI** Sp. Akc.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“ und „Die Scholle“. Hierzu „Illustrierte Weltschau“ Nr. 34

Zakład graficzny i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Drukarnia A. Dittmanna T. z o. p., Bydgoszcz, Dworcowa 13.
Naczelny redaktor: Gotthold Starke. Odpowiedzialni redaktorzy: Za politykę: Johannes Kruse, za dział gospodarczy: Marian Hepke, za kronikę lokalną, prowincjalną jakoteż za cały inny dział niepolityczny: Marian Hepke, za ogłoszenia i reklamy: Edmund Przygodzki, wszyscy w Bydgoszczy.
Zarządzający zakładem graficznym: Hermann Dittmann, Bydgoszcz.

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz)

19. August.

Die Konzessionen entzogen.

Dem Gastwirt Reinhold Drewke, Wudzin bei Kotomierz, ist die Erlaubnis zum Verkauf und Ausschank von alkoholischen Getränken gekündigt worden. Drewke führt die selbst erbaute Gastwirtschaft seit 28 Jahren und steht in den 70er Jahren. Ferner wurden den Gastwirten Gustav Scheiwe, Włóki, und Willy Mönch, Dobrcz, der Tabakwarenverkauf gekündigt.

Weitere Luftschutzübungen

finden am 21. August im Stadtteil IV in den Blocks 1—18 statt, die begrenzt werden durch die Eisenbahnlinie nach Nakel, beginnend von der Grunwaldzka, dem Bromberger Kanal bis zur Grenze der Stadt und der Grunwaldzka zurück zum Eisenbahngleis Bromberg—Nakel. Am 22. August werden Luftschutzübungen im Stadtteil V, Block 1—11, durchgeführt, der das Gelände von Jagdschütz umfaßt. Am 23. August finden Luftschutzübungen statt im Stadtteil I, Block 84—114, auf dem Gelände, das begrenzt wird durch die Straßen Danzigerstraße von der Śniadeckich bis zur Chocimska, Świętojańska, Hetmańska bis zur Sienkiewicza, Sienkiewicza bis zur Śniadeckich, Śniadeckich bis zur Danzigerstraße. Am 24. August finden derartige Übungen statt im Stadtteil I, Block 117—140, umfassend das Gelände, das begrenzt wird durch folgende Straßen: Danzigerstraße vom Theaterplatz bis zur Śniadeckich, Śniadeckich bis zur Sienkiewicza, die Sienkiewicza, die Marcinkowskiego bis zur Brahe, die Brahe bis zum Theaterplatz. Am 25. August wird durch die Übungen erfaßt Stadtteil I, Block 141—161, erfassend das Gelände, das begrenzt wird durch die Straßen Theaterplatz, Danzigerstraße bis zur Mickiewicza, Mickiewicza, Weyßenhof Platz, Al. Ossolińskich, M. Piotrowskiego über die Jagiellońska hinweg, an der Gasanstalt vorbei bis zur Brahe, Brahe bis zum Theaterplatz.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 21. d. M. früh Central-Apotheke, Danzigerstraße 27, und Löwen-Apotheke, Grunwaldzka (Chausseestraße) 37; vom 21. bis 28. d. M. früh Piasten-Apotheke, Śniadeckich (Elisabethstraße) 49, und Goldene Adler-Apotheke, Rynek Marsz. Piłsudskiego (Friedrichsplatz) 1.

§ **Achtung, Jahrgang 1922!** Im Laufe des September 1939 müssen sich alle männlichen Angehörigen des Jahrgangs 1922 zur Registrierung melden. Diese erfolgt bei der Stadtverwaltung, Militärabteilung, Grodzka (Burgstraße) 25, Zimmer 21, in der Zeit von 9 bis 13 Uhr auf Grund der Bekanntmachungen, die an den Anschlagsäulen zum Aushang gekommen sind.

§ **Verkehrsunfall.** Donnerstag abend ereignete sich auf der Śniadeckich (Elisabethstraße) ein Verkehrsunfall. Als der Sienkiewicza (Mittelstraße) 20 wohnende Leon Kubel den Fahrdamm überqueren wollte, wurde er von einem bisher unbekannten Lastauto angefahren und zu Boden geworfen. Zum Glück erlitt K. nur leichte Körperverletzungen. Das Lastauto fuhr vorbei, ohne sich um den Überfahrenen zu kümmern. Die Polizei leitete eine Untersuchung ein.

§ **Großfeuer.** Am 17. d. M. brach auf dem Gehöft des Landwirts Stefan Rybka in Moykowarsk ein Großfeuer aus. Von der großen Scheune aus verbreitete sich der Brand mit ungeheurer Geschwindigkeit auf die Stallungen, auf einen Schuppen und den Speicher. Die genannten Objekte mit der Ernte und den landwirtschaftlichen Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beläuft sich auf etwa 50 000 Złoty. Der Landwirt ist schwer geschädigt, da er nicht versichert ist. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet.

§ **Ein jugendlicher Schwarzfahrer** hatte sich in dem 17jährigen Stanisław Bałdowski aus Warschau vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. B. war ohne im Besitz einer Fahrkarte zu sein, im D-Zug von Laskowitz nach Bromberg gekommen. Mit Rücksicht auf seine Jugend kam der Angeklagte mit einem Verweis davon.

§ **Systematisch bestohlen** wurde die hiesige Firma „Tymańko". Seit einiger Zeit verschwanden aus dem Lager der genannten Firma, die einen Daunenhandel betreibt, Federn und Daunen; zuletzt sogar zwei Säcke Daunen im Werte von 175 Złoty. Die Polizei ermittelte den Dieb in dem 21jährigen Arbeiter Jan Bąk, der sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten hatte. Der Beihilfe bzw. Hehlerei mitangeklagt waren der 40jährige Händler Kazimierz Michalski, die 27jährige Genowefa Ratkowska und die 45jährige Walerja Grabowska. Die Angeklagten, mit Ausnahme der G. sind teilweise geständig. Das Gericht verurteilte den Bąk zu neun Monaten Gefängnis, den M. zu sieben Monaten Gefängnis und die R. zu sechs Monaten Gefängnis. Die Grabowska wurde vom Gericht freigesprochen.

§ **Unfall beim Öffnen einer Flasche.** Gestern nachmittag wollte die Frau Stanisława Kowala, Poznańska 7, eine Flasche mit eingemachten Blaubeeren öffnen. Dabei kam es zu einer Explosion der Flasche, die in kleine Stücke zersprang. Durch die Glassplitter wurde die Frau an den Händen verletzt und mußte durch die Rettungsbereitschaft in das St. Florianstift eingeliefert werden.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** In der Nacht zum Freitag wurde ein dreister Einbruch bei dem Kaufmann Tadeusz Frankowski, Paderewskiego (Schillerstraße) 18, verübt. Unbekannte Täter drangen mit Hilfe von Nachschlüsseln in das Lager, aus dem sie mehrere Kilo Kaffee und Tee im Gesamtwerte von etwa 140 Złoty gestohlen haben. — In derselben Nacht wurde ein Einbruch bei Frau Helena Otto, Bahnhofstraße 86, verübt. Aus einem Keller wurden hier verschiedene Küchentöpfe im Werte von 60 Złoty entwendet. Ein weiterer Einbruch wurde bei einem Landwirt in Gr. Neudorf (Nowawieś Wielka), Kreis Bromberg, verübt. Während die Bewohner schliefen, drangen bisher unbekannte Diebe in einen Schuppen und stahlen neun Kaninchen. — Bei dem Śniadeckich (Elisabethstraße) 57 wohnenden J. Górski stahlen unbekannte Täter einen Trauring und 4,50 Złoty in bar. — Am Freitag meldete Jan Chełek, Sowińskiego (Cronerstraße) 10, daß man ihm auf rätselhafte Weise aus seiner Wohnung eine goldene Herrenuhr im Werte von 120 Złoty gestohlen habe.

§ **Fahrraddiebe** stahlen dem aus Jakubowo, Kreis Inowrocław, stammenden Hugo Ohnesorge am Freitag vormittag ein Herrenfahrrad im Werte von 80 Złoty, das er in einem Flur in der Bahnhofstraße sicher untergestellt zu haben glaubte. — Auch Bronisław Parloch, Kościuszki (Königstraße) 42, wurde ein Herrenfahrrad gestohlen. Die sofort eingeleitete Untersuchung führte hier zur Entdeckung des Täters, der der Polizei übergeben wurde.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Rynek Marsz. Piłsudskiego (Friedrichsplatz) brachte außerordentlich starken Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,70—1,80, Landbutter 1,40—1,50, Tilsiterkäse 1—1,20, Weißkäse Stück 0,25, Eier 1—1,20, Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,15—0,50, Tomaten 0,15—0,20, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi zwei Bund 0,15, Mohrrüben 0,05, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,05, Gurken 0,05, Salat Kopf 0,05, Rote Rüben 0,05, Äpfel 0,15—0,50, Birnen 0,20—0,35, Pflaumen 0,25—0,30, Eierpflaumen 0,20—0,30, Sauerkirschen 0,20—0,30, Brombeeren 0,20—0,30, Blaubeeren 0,20, Preißelbeeren 0,20—0,25, Steinpilze 0,50, Rehfüßchen 0,15—0,20; Enten 2,00—3,00, Hühner 2,00—3,50, Hühnchen 1,20—1,50, Tauben Paar 1,10; Speck 0,80—0,90, Schweinefleisch 0,80—0,90, Kalbfleisch 0,80—1,20, Hammelfleisch 0,75—0,90; Aale 1—1,40, Hechte 1—1,30, Schleie 0,80—1,00, Karauschen 0,50—1,00, Plötze 0,40, Bressen 0,50—1,00, Karpfen 0,80—1,10, Dorsch 0,40.

Graudenz (Grudziądz)

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 19. August d. J., bis einschließlich Freitag, 25. August d. J., hat Nacht- und Sonntagsdienst die Adler-Apotheke (Apteka pod Orłem), Oberthornerstraße (3-go Maja), Tel. 1360. *

× **In Sachen des zeitweiligen Hartgeldmangels,** der auf unsinniges, Handel und Wandel erschwerendes Zurückhalten des Silbergeldes durch unverständige Leute zurückzuführen ist, und der auch in Graudenz Revisionen, z. B. in Geschäften deutschstämmiger Inhaber und einer deutschen Bank im Gefolge gehabt hat, wird in einem polnischen Blatt von Leserseite aus der Vorschlag gemacht, daß die hiesige Stadtsparkasse nach dem Muster derjenigen von Gdingen (Gdynia) sog. „Sparmarken" in Verkehr bringen möge, wozu sie laut Verordnung vom 16. 3. 37, betr. die Kommunalsparkassen (Dz. Ust. Nr. 23, Poz. 137, § 27, Abs. 2), das Recht habe. Obwohl, so heißt es in der Notiz, die staatliche Münze in nächster Zeit den Markt mit genügend Hartgeld versehen werde, so bestehe doch die Befürchtung, daß Feinde des Staates aufs neue dieses Geld verbergen könnten. *

× **„Berechtigte Lehre für einen Provokateur"** — unter dieser Spitzmarke schreibt die „Gazeta Pomorska": „Wir sind nicht Anhänger des Maul-Schlagens („gębobicia"), aber manchmal ist solche Lehre besser als alle andern, sogar empfindlicheren Strafen. Aus der Stadt wird uns folgender Fall berichtet: Ein betrunkener Mann gab an der Ecke Pohlmannstraße (Mickiewicza) — Piłsudskistraße seiner Sympathie für Deutschland dadurch Ausdruck, daß er laut „Deutschland, Deutschland über alles" zu singen begann. Als man ihn darauf hinwies, daß er in Polen sei, fing er mit Hitler zu drohen an. Dieses herausfordernde Verhalten der betrunkenen Person konnte niemand gefallen. So erteilten ihm denn einige Arbeiter eine solche Lehre, daß er sie gewiß lange im Gedächtnis behalten wird. Eine durchaus berechtigte Reaktion. In keinem Falle dürfen nämlich Provokateure geduldet werden. Jener Mann hat sich noch lange danach darüber beklagt, daß er zu Unrecht verprügelt worden sei. Er wäre doch Pole. Aber das überzeugt nur um so mehr, daß die Lehre, die ihm zuteil wurde, ihm mit Recht gegeben worden ist." — Dem letzten Polizeibericht zufolge wurde vom Oberwachtmeister Antoni Szymczak Anzeige dahin erstattet, daß am 17. d. M., zwischen 21 und 22 Uhr, in der Wohnung von Jan Koźmierski, Schlachthofstraße (Narutowicza) 29, die deutsche Hymne von mehreren Personen gesungen worden sei. *

× **Der deutschfeindliche Film „Das Geständnis des Spions"** hat jetzt auch seinen Weg nach Graudenz gefunden. Seit gestern (Freitag) wird er im Kino „Apollo" vorgeführt. Da die „Deutsche Rundschau" den „Wert" und die Tendenz dieses Films in eingehender Betrachtung bereits genügend charakterisiert hat, können wir uns hier jeden weiteren Kommentars enthalten. Und dies um so mehr, als bekanntlich selbst ein polnisches maßgebendes Blatt, der „Kurjer Poranny", das Machwerk als vollständig verfehlt, übertrieben, mit nalewkiartigem Tamtam hergestellt und von blindem Haß diktiert treffend gewürdigt hat. *

× **Im Eisenbahnzuge entwendet.** Auf der Eisenbahnfahrt von Czenstochau nach Thorn wurde Zbigniew Medwecki aus Graudenz, Pohlmannstraße (Mickiewicza) 18, ein photographischer Apparat im Werte von 150 Złoty von einem bisher noch nicht entdeckten Spitzbuben gestohlen.

× **Diebstähle.** Aus dem Kruszewskaschen Juwelier-Geschäft, Marienwerder Straße (Wybickiego) 3, entwendete ein unehrlicher „Kunde" ein goldenes Kettchen mit Medaillon im Werte von 65 Złoty. Ferner wurden aus dem Garten von Zofja Zabłocka, Gehlbuder Straße (Konarskiego) Nr. 5, zwei Zentner Äpfel im Werte von 50 Złoty gestohlen.

Thorn (Toruń)

re **Mit einer zweistündigen Verspätung** traf in Thorn der Warschauer Zug ein, der um 6.02 Uhr fahrplanmäßig hätte eintreffen sollen und der um 6.33 Uhr nach Bromberg—Gdingen weitergeht. Was die Ursache der Verspätung war, konnte vorläufig nicht festgestellt werden. **

≙ **Brunnenbohrungen.** Auf beiden Marktplätzen der Stadt, sowohl auf dem altstädtischem wie dem neustädtischen, werden seit einigen Tagen Bohrarbeiten nach Wasser vorgenommen. Der um die Arbeitsstelle erbaute hölzerne Zaun machte sich am heutigen Markttage recht störend bemerkbar, da der für den Marktverkehr zur Verfügung stehende Platz bei der in den Sommermonaten besonders starken Beschickung an und für sich kaum ausreichend ist. * *

≙ **Diebstahl.** In einer der letzten Nächte wurden dem Landwirt Stanisław Odejewski in Bork, im Kreise Thorn 200 Kilogramm Roggen und 50 Kilogramm Weizen im Werte von 40 Złoty gestohlen. Die eingeleitete Untersuchung führte dazu, daß die Arbeiter Mateusz Burek und Valerian Stejman dem Gericht als die Täter zugeführt werden konnten. * *

≙ **Vor dem Ertrinken gerettet.** Am gestrigen Tage waren die 8jährigen Zwillinge Zenia und Eva Grzeskowicz aus der Culmerstraße (Chełmińska) 6 in der Nähe der Eisenbahnbrücke beim Baden in die Gefahr des Ertrinkens geraten. Dem Rettungsschwimmer Piotr Maruszak von der Rettungsbereitschaft (PCK) gelang es, die beiden Mädchen noch lebend zu bergen. Gegen abend gelang es am gleichen Tage dem Rettungsschwimmer Stanisław Kisiel den 9jährigen Anton Wiśniewski, der ebenfalls an der Eisenbahnbrücke untergegangen war, vor dem Tode zu bewahren.

Dirschau (Tczew)

de **Während des Badens bestohlen** wurde W. Jaśnicki, der in einem Kahn seine Kleider und 50 Złoty zurückgelassen hatte. Als er aus dem Wasser stieg, mußte er feststellen, daß das Geld und die Kleider verschwunden waren.

de **Radfahrer überfährt ein Kind.** Am Donnerstag wurde in der ul. Kozia der 2½ Jahre alte Sohn des Eisenbahners Wiliński aus Dirschau von dem Radfahrer Mikołajew überfahren. Dem Kinde wurde ein Bein gebrochen. Außerdem trug es noch andere Verletzungen davon. Das bedauernswerte Kind wurde in das hiesige St. Vinzenz-Krankenhaus eingeliefert.

Konitz (Chojnice)

rs **Ein Einbruch** wurde in die Wohnung eines Lemańczyk in Szenfeld verübt, wobei dem Dieb die ganze Barschaft, die L. im Hause aufbewahrte, in die Hände fiel. +

rs **Ein Schadenfeuer** brach bei dem Besitzer Józef Wirkus in Kłodawa (Kladau) aus. Der Brand vernichtete den Dachstuhl des Stalles. Mitverbrannt ist der Vorrat von zehn Fuhren Heu. Der Schaden beträgt 3000 Złoty, welcher durch Versicherung gedeckt ist. +

rs **Gefaßte Diebe.** Die Polizei verhaftete hier eine Bronisława Donkowna und eine Anastazja Piechowska, welche einem Michałek in Gdingen 500 Złoty gestohlen hatten. 380 Złoty konnten den Diebinnen, welche ohne festen Wohnsitz sind, abgenommen werden. +

× **Aus dem Kreise Schwetz** (Świecie), 19. August. Ihren 83. Geburtstag begeht am morgigen Sonntag, 20. d. M., in noch voller Rüstigkeit Frau Mathilde Hauser in Gr. Lubin (W. Lubien).

□ **Crone** (Koronowo), 19. August. Auf dem letzten Kram-, Vieh- und Pferdemarkt wurden folgende Preise erzielt. Bessere Wagenpferde brachten 450—600 Złoty, ältere Wagenpferde 150—400 Złoty. Hochträchtige Milchkühe 230—320 Złoty, abgemolkene Milchkühe 150—220 Złoty. Der Umsatz ging überall nur schleppend vor sich. Mastschweine brachten 50—60 Złoty der Zentner, Absatzferkel 18—25 Złoty das Paar. Auf dem Krammarkte wurden vereinzelt Geschäfte abgeschlossen.

Br **Gdingen** (Gdynia), 18. August. Vertreter des Dänischen Hafens Aarhus, mit Bürgermeister H. P. Christiansen und der Hafeningenieur Gebauer an der Spitze, statteten Gdingen einen Besuch ab. Die Gäste besichtigten unter Führung des Direktors, Ing. Legowski, den Hafen und interessierten sich hauptsächlich für dessen technische Einrichtungen.

Auf dem im Hafen liegenden Dampfer „Sobieski" entstand im Laderaum ein Brand. Da infolge des riesigen Qualmes ein Vordringen an den Brandherd nicht möglich war, wurden vom anschließenden Proviantraum, durch die

Verbindungswand Löcher gebohrt und hierdurch das Feuer bekämpft. Es erwies sich, daß das Feuer schon einige Tage in der Korkisolierung geschwelt hatte. Das Feuer soll durch Schweißarbeiten, die vor einigen Tagen ausgeführt waren, entstanden sein.

z **Inowroclaw**, 18. August. Taschendiebe entwendeten auf dem letzten Wochenmarkt einer Landwirtsfrau aus Rąbinek ein Geldtäschchen mit 40 Zloty Inhalt. — Der Frau Alexandra Wiśniewska, Poznańska 15, wurden 20 Zloty gestohlen. In beiden Fällen sind die Täter erkannt worden.

Wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn wurde der 18jährige Bronislaw Wolek auf dem hiesigen Hauptbahnhof aus dem Zug geholt und dem Untersuchungsrichter übergeben.

Ein Zusammenstoß zwischen zwei Radfahrern ereignete sich heute nachmittag auf der ul. Król. Jadwigi in der Nähe des Postgebäudes. Beide Radler erlitten schwere Verletzungen und wurden durch ein vorbeikommendes Privatauto in das Krankenhaus gebracht.

ss **Inowroclaw**, 19. August. Am Donnerstag wurde auf dem Bahnhof in Inowroclaw der Reichsdeutsche Leo Wawrzyniak aus Leipzig verhaftet und dem Gefängnis zugeführt unter dem Vorwurf, falsche, beunruhigende Nachrichten verbreitet zu haben.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 19. August. In der kommenden Woche haben folgende Krankenärzte Nachtdienst: Am 21. August Dr. Spors; 22. August Dr. Jannowitz; 23. August Dr. Taper; 24. August Dr. Spors; 25. August Dr. Jannowitz; 26. August Dr. Taper; 27. August Dr. Jannowitz.

V **Nakel** (Naklo), 17. August. Laut Bekanntmachung der Stadtverwaltung ist der Stadtpark in der Zeit von 21—5 Uhr geschlossen.

Zur Verpachtung gelangt am 24. d. M. um 18 Uhr im Schulzenamt die Gemeindejagd von Mościsko in Größe von 1300 Morgen.

sd **Stargard** (Starogard), 19. August. Am 26. August finden im Kreise Stargard die Wahlen zum Kreistag (rada powiatowa) statt. Stargard entsendet drei Abgeordnete, die Stadt Skórcz und die Sammelgemeinden je zwei Abgeordnete.

Die Stadtverwaltung verkauft bzw. verpachtet auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung das Hausgrundstück in der ul. Nowowiejska 2. Offerten sind bis zum 30. d. M. bei der Stadtverwaltung einzureichen.

Die Stadtverordnetenversammlung in Skórcz hat den bisherigen Bürgermeister Grzankowski sowie dessen Stellvertreter Dr. Dalz wiedergewählt.

In Zblewo stieß ein Lastkraftwagen mit Saisonarbeitern aus Danzig gegen ein parkendes Personenauto. Mehrere Personen wurden verletzt und beide Wagen stark beschädigt.

f **Strasburg** (Brodnica), 19. August. Zu vier Jahren Gefängnis verurteilt wurde von der hier tagenden Strafkammer des Graudenzer Bezirksgerichts der 79 Jahre alte Karl Schirotzki aus Moczadło hiesigen Kreises, weil er am 5. Juni d. J. im Verlaufe eines Streites seinen Wirtschafter Wilhelm Wollenberg erschossen hatte.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 18. August. Anläßlich der Tuchler Heidewoche fand auf dem Viehmarkt an der Poststraße eine Ausstellung von Zuchtvieh statt. Bei der Preisverteilung für gute Zuchtergebnisse erhielten: Für einen Zuchthengst die Silberne Medaille Swoinski aus Kensau, für Zuchtstuten wurden vergeben je fünf Goldene und Silberne Medaillen, zwei Geldpreise, eine Bronzene Medaille und ein Anerkennungsschreiben. Für allgemeine Pferdezucht wurden vergeben: sieben Goldene, sechs Silberne, vier Bronzene Medaillen, vier Geldpreise und drei Anerkennungsschreiben. Für gute Viehzucht wurden schließlich noch vergeben: je eine Goldene und Silberne Medaille, zwei Bronzene Medaillen und ein Geldpreis.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 18. August. Nach einer Anordnung des Kreisstarosten sollen in Nakel und Mrotschen Neuwahlen für den Wójt stattfinden. Die Wahlen in Nakel finden am 19. August, in Mrotschen am 25. August statt.

Die Jagd der Gemeinde Moschütz (Mościsk) in Größe von 1300 Morgen soll am 24. August, nachmittags 6 Uhr, im Schulzenamt meistbietend verpachtet werden.

z **Wloclawek**, 18. August. Ein ungewöhnlicher Vorfall spielte sich gestern vormittag gegen 10 Uhr in der Nähe der Weichselbrücke ab. Dort sprang plötzlich ein aus zahlreichen Messerstichen blutender Monteur Edmund Karowski auf eine Autotaxe mit dem Ruf: „Hilfe, er mordet mich!“ Bald hinter ihm erschien sein Schwager Leon Peiser mit gezücktem Messer. Die beiden „zärtlichen Verwandten“ waren im Wäldchen in Streit geraten, der in Tätlichkeiten überging, die auf der Straße fortgesetzt wurden und erst durch das energische Dazwischentreten mehrerer Männer endlich beendet wurden. Karowski wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Die stark mit Blut besudelte Autotaxe mußte aus dem Verkehr gezogen werden. Der bestialische Messerstecher hatte sich, aus dem Staube gemacht, wurde aber später verhaftet und dem Gericht übergeben.

---

64 Länder haben sich für Helsinki gemeldet.

Zu den olympischen Spielen, die 1940 in Helsinki stattfinden, haben sich bisher 64 Staaten gemeldet. Es ist dies eine ungewöhnlich hohe Zahl.

Neue Unterredung Chodacki-Greiser.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen“)

Am Freitag hat eine neue Unterredung des polnischen diplomatischen Vertreters in Danzig, Minister Chodacki, mit dem Danziger Senatspräsidenten Greiser stattgefunden. Wie von zuständiger Seite in Warschau erklärt wird, werden in den Besprechungen zwischen Präsident Greiser und Minister Chodacki lediglich technische Fragen der Durchführung der polnischen Zollkontrolle behandelt, wobei von polnischer Seite das Ziel verfolgt wird, die polnischen Rechte auf dem Gebiet der Zollkontrolle in vollem Umfange wieder herzustellen.

Freilassung der verhafteten Zollinspektoren.

Danzig, 19. August. (PAT) Im Ergebnis der Intervention des polnischen Generalkommissariats in Danzig in Sachen der in der Nacht zum 14. d. M. durch die Danziger Polizei erfolgte Verhaftung von zwei polnischen Zollinspektoren und des Motorbootführers sind die Verhafteten am Freitag wieder auf freien Fuß gesetzt worden. In der Intervention war auf die Haltlosigkeit der gegen sie erhobenen Anschuldigungen hingewiesen worden.

Nach einer weiteren Meldung der Polnischen Telegrafen-Agentur wurde die Leiche des durch einen Danziger Zollbeamten an der Grenze bei Kohling erschossenen polnischen Soldaten Rożanowski am Freitag nach der erfolgten Sezierung freigegeben.

*

„Theaterplatz“ - Danzig.

Allerdings keinen neuen Platz, sondern der Kohlenmarkt ist nach einer Mitteilung des Polizeipräsidenten so umbenannt worden.

Im Staatstheater

haben mit einer Ansprache des Generalintendanten Merz die Proben begonnen und zwar für „Goetz von Berlichingen“, mit dem die neue Spielzeit eröffnet werden soll. Die erste Vorstellung wird am 17. September stattfinden. Dann folgen als erste Oper „Tobias Wunderlich“ von Joseph Haas, als erste Komödie „Aimée“ von Heinz Coubier, als erste Operette „Der Zigeunerbaron“ von Johann Strauß. Im Laufe der Spielzeit soll es zwei Uraufführungen geben und zwar „Pidder Lüng“ von Erdmann, einem Danziger Dichter, und „Tamara tanzt“, eine Operette von Rey. Als Gastregisseur wurde Dr. Adolf Rott verpflichtet, der früher dem Staatstheaterverbande angehörte und jetzt am Wiener Burgtheater wirkt. Ferner wurden folgende Gäste verpflichtet: Olga Tschechowa, Hilde Weißner, Lola Grahl, Johann Heesters und Geschwister Hoepfner aus Berlin. F. A. M.

Keine polnisch-ukrainischen Verhandlungen.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen“.)

Die Lemberger ukrainische Zeitung „Dilo“ widerspricht den Meldungen polnischer Blätter über angebliche Verhandlungen zwischen polnischen Vertretern und Vertretern der ukrainischen und weißrussischen Minderheit. Das „Dilo“ stützt sich dabei, wie der „Kurjer Polski“ mitteilt, auf die Erklärungen zuständiger ukrainischer politischer Kreise. Es hätten keinerlei polnisch-ukrainische Verhandlungen zwischen offiziellen Stellen stattgefunden, die zu einer Vereinigung der polnisch-ukrainischen Frage hätten führen können.

*

Vor einer Tagung der ukrainischen Volksgruppe.

Wie polnische Blätter melden, wird in diesen Tagen, angeblich am 20. August, in Lemberg eine Sitzung des Zentralkomitees der Ukrainischen Partei stattfinden, die sich mit der aktuellen politischen Situation beschäftigten und aller Wahrscheinlichkeit nach die Haltung der ukrainischen Volksgruppe in Polen zu den internationalen Ereignissen festlegen wird. Es wird als nicht ausgeschlossen bezeichnet, daß im Zusammenhang damit ein Hirtenbrief des Metropoliten und der Bischöfe der griechisch-katholischen Kirche herausgegeben wird.

Kleine Rundschau.

87 Häuser durch Feuer in Polesien vernichtet.

In dem Dorfe Potok Zloty in Podolien brach infolge eines schadhaften Schornsteins ein Großfeuer aus, das 87 Häuser mit allen Wirtschaftsgebäuden vernichtete, so daß 150 Bauernfamilien kein Dach über dem Kopfe haben. Der Schaden wird auf 900 000 Zloty geschätzt. An den Rettungsversuchen nahmen sieben Feuerwehren, eine Militär-Abteilung und die Bevölkerung der ganzen Umgebung teil. Es gelang jedoch nicht, das Dorf zu retten.

*

Unwetter in den Dolomiten.

In den Dolomiten gingen schwere Unwetter nieder. Zwischen Klausen und Brixen wurde die Brennerstraße an sieben Stellen unterbrochen. Im Funestal hat der gleichnamige Fluß eine Zementbrücke weggerissen, wobei ein junger Mann ertrank. Die Straße nach Tiers ist an acht Stellen verschüttet worden. Auch im Sarntal verursachte das Unwetter eine längere Verkehrsunterbrechung.

*

Hebung der „Squalus“.

Aus Portsmouth (New Hampshire), wird gemeldet:

Nach mehrwöchigen Versuchen ist es jetzt gelungen, das Ende Mai gesunkene Unterseeboot „Squalus“ teilweise zu heben. Mit zehn Pontons wurde der Schiffsrumpf, der immer noch die Leichen von 25 Matrosen birgt, auf eine Tiefe von 40 Metern gehoben. Das Hebeschiff „Falcon“ sowie Begleitschiffe werden das Boot auf seichten Grund abschleppen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 19. August 1939.

Krakau — 1,70 (0,94), Zawichost + 1,48 (+ 1,28), Warschau + 0,78 (+ 0,81), Plock + 0,53 (+ 0,58), Thorn + 0,59 (+ 0,64) Fordon + 0,66 (+ 0,68), Culm + 0,48 + 0,50.) Graudenz + 0 63 (+ 0,61), Kurzebrak + 0,74 (+ 0,70), Pieckel — 0,04 (— 0,09) Dirschau — 0,02 (— 0,09), Einlage + 2,22 (+ 2,17), Schiewenhorst + 2,44 (+ 2,44).

In Klammern die Meldung des Vortages

Rene Fülöp-Miller:

Meister der Angst.

Die nachstehende Abhandlung ist dem im Verlag F. Brückmann AG erschienenen Werk von René Fülöp-Miller „Führer und Rebellen“ entnommen.

Daß ein selbstgewähltes, reinigendes Leiden in der Buße nötig sei, um der ewigen Verdammnis zu entgehen, daß nur durch die tiefste Erschütterung der selbst heraufbeschworenen kathartischen Furcht ein Weg zum Heil emporführe, diese Überzeugung ruft im 13. Jahrhundert große, ganze Jahrzehnte ausfüllende Massenbewegungen ins Dasein und gewinnt ihre imposanten Führergestalten in den Bußpredigern, deren Worte diesem Glauben gewaltig tönenden Ausdruck verleihen.

Auf den Kirchenplätzen der deutschen Städte, in Wien, Prag und Linz, in Speier und Pforzheim, erschüttert jetzt der Franziskanermönch Berthold von Regensburg das Volk durch seine Bußpredigten. Ihm, von dem Roger Baco rühmt, er allein habe mit „glanzvoller Predigt mehr Segen gestiftet, als alle anderen Ordensbrüder zusammengenommen“, strömen Zehntausende Menschen zu, so daß er, um ihre Ernährung nicht unmöglich zu machen, fortwährend den Ort seines Auftretens wechseln muß. „Bei seinen Reden“, berichtet Johannes von Winterthur, „sprangen oft verhärtete, verstockte, in Lastern grau gewordene Menschen hervor, die laut ihre Sünden bekannten, um Buße schrien und Genugtuung versprachen.“

In Bologna spricht 1220 zum erstenmal Franz von Assisi. „Seine Kleidung war schmutzig, seine Gestalt unscheinbar und sein Antlitz ohne Anmut, aber Gott verlieh seinen Worten mächtige Kraft.“ So schildert ihn Thomas von Spalato und er fügt hinzu, die ganze Stadt sei auf dem großen Platz vor dem Palatium zusammengeströmt, wo der Heilige zur Buße rief.

Bald ziehen in ganz Italien in Lumpen gehüllte „Sackbrüder“ umher und predigen Einkehr, als seltsamster unter ihnen der „Bruder Benedikt“, dessen schwarzer Bart lang auf die Brust herabwallt und dessen Haupt mit einer phrygischen Mütze bedeckt ist. Einem kleinen metallenen Blasinstrument, das der Chronist als „tuba aenea sive de oricalco“ beschreibt, entlockt er schmerzliche Klagetöne, mit denen er die Menge zusammenruft; so wandert er von Dorf zu Dorf, von Kirche zu Kirche.

Bezwingend wirkt das feurige, mitreißende Wort dieser Bußprediger auf die Massen ein. Denn als wahre „Meister der Angst“ verstehen sie sich darauf, die Urangst, die in allen Seelen verborgen gegenstandslos und zeitlos da ist, zur Furcht zu vergegenständlichen, zum Schrecken zu verzeitlichen und damit jene Erschütterung zu erzeugen, in der „der alte Mensch zermalmt“, mit der alten schuldigen Seele aber auch die Urschuld selbst vertilgt wird. So bewirken die Prediger in den Gemütern ihrer Zuhörer jene große Verwandlung, wie sie sonst nur „der leibliche Tod und der Durchgang durch das Fegfeuer“ zu vollbringen vermag.

Wenn der Dominikaner Venturino von Bergamo als „Bote Gottes“ unter die Menschen tritt und die furchtbaren Gesichte der Verdammnis und Höllenqual vor seinen Zuhörern heraufbeschwört, erreicht er mehr, als den milden Priestern der Sündenvergebung jemals gelungen ist: von Reue und Angst erfaßt, schließen sich Menschen aller Stände zur Buße zusammen. „Es ist nicht erhört worden seit den Zeiten des Täufers“, schreiben die Zeitgenossen, „daß durch die Predigt eines Einzigen so viele Leute versammelt worden.“

Überall bekennen in Lastern altgewordene Männer laut ihre Sünden, beeilen sich Wucherer und Räuber, unrechtes Gut zurückzugeben, sinken sich langjährige Todfeinde weinend in die Arme und verzeihen einander. Kaum hat in Parma Giovanni da Schio seinen Fluch über alle ausgesprochen, die ihr Herz der Bußfertigkeit verschließen, da läßt sich Bernardo Bafulo, einer der reichsten Edelleute der Stadt, an den Schweif seines Pferdes binden und sich so von einem Reitknecht durch die Straßen peitschen.

Noch im fünfzehnten Jahrhundert dröhnen in den Festestrubel der Renaissance die strengen Rufe der Bußprediger, und jedesmal wenn ihre Stimme düstere Schreckensbilder heraufbeschwört, siegt die Angst von neuem, erbebt die Luft von dem tausendstimmigen Schrei: „Misericordia!“

Wo immer einer von den volkstümlichen Mönchen seinen Einzug hält, wird er mit Prozessionen, Glockengeläut und begeisterten Zurufen empfangen. Läden und Geschäfte werden zur Zeit der Predigt wie an hohen Feiertagen geschlossen, niemand darf seinen Dienstleuten die Teilnahme an dem Bußfest verweigern und selbst solchen, die aus der Stadt ausgewiesen sind, wird für diese Zeit der Eintritt erlaubt. Noch ehe des Morgens die Tore geöffnet werden, sind sie bereits von Einlaßheischenden aus der Umgebung belagert.

In Brescia wird alle Jahre ein Volksfest abgehalten, bei dem die Dirnen der Stadt zur Belustigung der Menge auf Eseln reitend ein Wettrennen veranstalten. Da tritt Bernhardin von Siena unter das johlende Volk, erhebt seine klangvolle Stimme und schildert die Höllenpein, mit der Gott dereinst ein solches loses Treiben bestrafen werde. Sogleich wird aus dem Dirnenrennen eine düstere Bittprozession nach dem Dom und ganz Brescia fleht um Barmherzigkeit und Vergebung seiner Sünden.

Scharenweise schneiden sich jetzt auf öffentlichen Plätzen die vornehmen Damen ihre langen Schleppen ab, denn Bernhardin hat ihnen zugerufen, diese Schleppen seien „rot von dem Blute der Armen“. Reuig werfen die Frauen auch den zierlichen Kopfschmuck beiseite, um ihre Gesichter zum Zeichen der Buße mit dichten Schleiern zu verhüllen.

In Ferrara wiederholt sich die Bußfertigkeit, die einst Ninive unter dem Mahnruf des Jonas bewiesen hatte: Nach der Predigt eines Lazaristen legt der Herzog Ercole selbst Trauerkleider an, Hof und Volk beginnen ein großes Fasten und die ganze Stadt hüllt sich in härene Hemden und Säcke. Die Behörden öffnen die Gefängnisse und die aus dem Kerker strömenden Sünder schließen sich sogleich der Bußschar an.

In dem Bußeifer, den der Zorn Savonarolas entfacht, wird der ganze Prunk der Stadt Florenz zum Opferbrand. Die Karnevalstage 1497 sehen auf der Signoria eine gewaltige Pyramide; zuunterst sind Larven und Maskenkleider aufgehäuft, darüber türmen sich die kostbarsten Bücher, Pergamente und Handschriften, dann folgen Schmuck- und Toillettegegenstände der Damen, noch weiter oben Musikinstrumente, Schachbretter und Spielkarten; ganz oben aber werden die Gemälde schöner Frauen aufgehäuft. Dann schmettern die Trompeten, der Magistrat tritt auf den Balkon des Palazzo Vecchio, und unter dem Beifallsgeschrei einer ungeheueren Menge legt Savonarola die Fackel an den kostbarsten aller Scheiterhaufen.

Auch Jeanne d'Arc beginnt ihren Kampf um die Freiheit Frankreichs mit der Mahnung zur Buße. Im ganzen französischen Heer muß auf ihr Geheiß jedermann einem jeden alles begangene Unrecht vergeben. Der Dauphin selbst soll gemeinsam mit seinen Untertanen kommunizieren und schwören, mit ihnen allen in Ruhe und Frieden leben zu wollen; zwei Jahre hindurch hat Frankreich das graue Büßergewand zu tragen. Geschehe das nicht, — so droht das Hirtenmädchen — dann werde der Dauphin und das Reich binnen kurzem verloren sein.

Unter dem Eindruck der von Jeanne d'Arc errungenen Siege entschließt sich Karl der Siebente auch wirklich dazu, den von Johanna empfohlenen Weg der allgemeinen bußfertigen Zerknirschung einzuschlagen, indem er seinen Feinden, Franzosen wie Engländern, in tiefer Ergriffenheit und unter Tränen alles verzeiht, was sie ihm angetan.

Wojewodschaft Posen.

ss **Gnesen** (Gniezno), 19. August. Vor dem hiesigen Bezirksgericht hatte sich der 39jährige Bäcker Edmund Matelski aus Elsenau (Damasławek) wegen Unterschlagung und Fälschung zu verantworten. Als Eisenbahnassistent und Präses einer Eisenbahnerorganisation hatte der Angeklagte bei der Baconfirma in Janowitz Fleisch- und Wurstwaren bestellt, die Gelder von den Eisenbahnern eingezogen, aber nicht abgeführt, so daß alle Mahnungen seitens der Baconfirma fruchtlos waren. Zuletzt fälschte M. sogar die Unterschrift des Sekretärs. Matelski bekante sich zur Schuld. Er will die Veruntreuung aus Mangel an Geld zur Ernährung seiner sechsköpfigen Familie begangen haben. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis. Unter der Bedingung der Rückzahlung der unterschlagenen Gelder in Höhe von 1900 Zloty im Laufe von zwei Jahren, wurde ihm ein fünfjähriger Urlaub gewährt.

Am 21. und 22. August werden hier große Pferdemärkte sowie am 23. August ein Vieh- und Pferdemarkt abgehalten. Der Antrieb von Horn, und Klauenvieh ist gestattet.

ss **Jarotschin** (Jarocin), 18. August. Während des Badens in der Lutynia wurde der 18jährige Franciszek Skiba vom Strom erfaßt und in die Fluten gerissen. Der 14jährige Pfadfinder Kazimierz Schulz eilte ihm zur Hilfe und unter eigener Lebensgefahr rettete er den Ertrinkenden. Nach einigen Augenblicken vermißte man den jüngeren Bruder Antoni Skiba, dessen Leiche erst nach längerem Suchen an einer flachen Stelle im Wasser gefunden wurde. Wahrscheinlich ist er vor Schreck, daß sein Bruder ertrunken war, einem Herzschlag erlegen.

z **Jarotschin** (Jarocin), 18. August. Auf der Chaussee beim Dorf Witaszyce fuhr das Personenauto des Industriellen Wittig aus Lodz, in dem sich außer Wittig selbst seine Gattin und vier Kinder befanden, gegen einen Chausseebaum. Dabei wurden die Insassen herausgeschleudert und sämtlich mehr oder weniger verletzt. Die Verunglückten wurden in das hiesige Krankenhaus gebracht.

In Luszczewo auf der Wiese erhielt der 17jährige Kuhhirte Alexander Garwoliński von einem geisteskranken Mann mit einem Knüppel einen so schweren Schlag auf den Kopf, daß er bewußtlos ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

ss **Mogilno**, 18. August. Am Freitag zog zwischen 14 und 17 Uhr ein schweres Gewitter mit starken atmosphärischen Entladungen über den Kreis Mogilno. Ein Blitz setzte die mit Getreide gefüllte Scheune und den Schuppen der Landwirts Kazimierz Siadak in Padniewko in Brand. Mitverbrannt sind landw. Maschinen. Der Schaden beträgt 12 000 Złoty. Ein zweiter Blitz äscherte den Rogenschober des Landwirts Grabiński in Wiecanowo ein. Vor der Firma Friedrich Binder stauten sich ungeheure Wassermassen, von denen die anliegenden Kellerräume gefüllt wurden.

ss **Ostrowo** (Ostrów), 19. August. Vor der Dampfmühle der hiesigen Firma Walczak scheuten die Pferde des Ziegeleipächters Kazimierz Wężyk aus Ostrowo, die ohne Aufsicht waren und rasten in eine marschierende Militärabteilung. Vier Soldaten wurden erheblich verletzt.

ꝯ **Posen** (Poznań), 18. August. Donnerstag vormittag wurde in der früheren Großen Berlinerstraße der 7jährige Eugeniusz Grześkowiak aus der fr. Kirchstraße 47 von einem unbekannten Radfahrer umgefahren und am Kopf und im Gesicht schwer verletzt. Er wurde von der Rettungsbereitschaft in das St. Josefsstift geschafft.

Bei einem Gemüsediebstahl in dem Garten der Städtischen Gartendirektion an der ul. Wielczak 24 wurde der Obdachlose Bogusław Ogrodomczyk überrascht und festgenommen. — In der Nacht zum Mittwoch drangen unbekannte Diebe bei der Bank Poznańskie Ziemstwo Kreditowe ein und stahlen einen Rundfunkapparat, einen elektrischen Grammophonmechanismus und zwei Fahrräder. — Der bei der „Drukarnia Polska" beschäftigte Fotograf Marian Śniegocki aus der ul. Słoneczna 51 hat, wie eine bei ihm vorgenommene Haussuchung einwandfrei ergab, bei der Druckerei systematisch Chemikalien in großen Mengen gestohlen. Auch wurden bei ihm eine Jagdflinte und zwei Bajonette beschlagnahmt.

Im angeheiterten Zustande unternahm ein Droschkenkutscher von der Czartorja aus eine Fahrt in die Warthe. Er wäre sicherlich mit Roß und Wagen ertrunken, wenn nicht rechtzeitig Rettung gekommen wäre. Der Kutscher wurde in Gewahrsam genommen und das ausgehungerte und gesundheitlich vernachlässigte Pferd der Tierschutzstation zugeführt.

ss **Samter** (Szamotuły), 18. August. In Duszniki kam es während des letzten Tanzvergnügens zu einer blutigen Schlägerei, in deren Verlauf der Stellmacher Teodor Stelmach aus Podrzewie von dem Vorarbeiter Jan Chełminiak einen Messerstich in den Unterleib erhielt. Im hoffnungslosen Zustande wurde St. ins Krankenhaus überführt. — Während der Ausübung seines Handwerks geriet der Tischlermeister Leon Lambui mit der linken Hand in das Maschinengetriebe, das ihm drei Finger quetschte. Der Arzt amputierte zwei Finger.

ss **Schrimm** (Śrem), 18. August. Auf der Försterei Miranowo brach Feuer aus, dem die mit Getreide gefüllte Scheune, der Stall und Schuppen zum Opfer fielen. Mitverbrannt sind landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

z **Schrimm** (Śrem), 17. August. Wiederum ist das Gelände des Dolzigersees, den der Fischer Josefowicz gepachtet hat, der Schauplatz eines verhängnisvollen Kampfes mit Fischdieben gewesen. Die Seewächter Josef Ginterowicz und Andreas Fiebig bemerkten um 4 Uhr morgens auf dem See drei Männer, bei denen sich auch der zehnjährige Johann Król befand, die dort mit einem Netz fischten. Anstatt das Wasser und Seegelände nach Aufforderung zu verlassen, stürzten sich die Fischerdiebe auf die Wächter und schlugen sie mit Knüppeln, an deren Enden eiserne Schrauben befestigt waren. In der Notwehr zog der Wächter Ginterowicz einen Revolver und gab einen Schuß ab. Die Kugel drang dem Dieb Kędzierski in der Nähe des Herzens in den Leib. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er mit dem Tode ringt. Ginterowicz wurde vorläufig in Haft genommen.

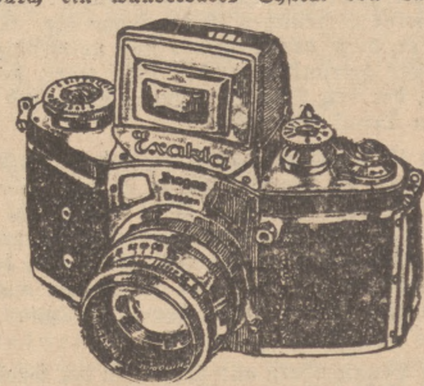
ss **Tremessen** (Trzemeszno), 19. August. Wir berichteten gestern über die Autobuskatastrophe, die sich bei Wiederau (Wydartowo) ereignete. Dabei hatte wie gemeldet, der 32jährige Bierverleger A. Walow aus Tremessen neben Rippenbrüchen andere innere Verletzungen erlitten. Man überführte den Verunglückten in das Krankenhaus in Gnesen, wo er nach einer Operation verstorben ist.

ss **Wreschen** (Września), 19. August. In der letzten Sitzung des Stadtparlaments wurde die Wahl des neuen Bürgermeisters vollzogen. Die Wahlkommission hatte von allen Bewerbern drei Kandidaten berücksichtigt, und zwar den Vizestarosten, Magister Marian Krause aus Lissa, Vizebürgermeister Sobkowiak aus Lissa und Bürgermeister Piotrowski aus Bartschin. Diese Kandidaten stellten sich dem Stadtparlament vor, worauf sie Ansprachen über ihre Ziele in der Selbstverwaltungswirtschaft hielten. In geheimer Wahl fielen alle 15 Stimmen auf den erstgenannten Kandidaten. Darauf wurde das Wahlergebnis bekanntgegeben. Magister Krause ist am 22. Juni 1901 in Pawłowo, Kreis Lissa, geboren. Er besuchte die Gymnasien in Lissa und Posen.

Die Kine-Exakta.

III.

Die Exakta des Ihagee-Kamerawerkes, von der wir unseren Lesern kürzlich berichtet hatten, wird in zwei verschiedenen Modellen geliefert, einmal für das Format 4×6,5 Zentimeter und zum anderen für Kine-Normalfilm 24×36 Millimeter. Dadurch wird dem Amateur die Möglichkeit gegeben, das Format zu wählen, das ihm am meisten zusagt, denn der eine liebt ein größeres Format, das schon unvergrößert — also als Kontaktabzug — eine gute Bildwirkung ergibt, wie dies bei der Bildgröße 4×6,5 Zentimeter der Fall ist, während für den Fotografen, der viel arbeitet, mitunter eine größere Zahl von Aufnahmen unerläßlich ist, weil er Serienbilder und dergleichen herstellen muß. Acht Aufnahmen auf einer Rollfilmspule gestatten bei der Standard-Exakta, daß der einzelne Film schnell zu Ende belichtet ist und deshalb innerhalb kürzester Zeit weiterbearbeitet werden kann, was ja sehr dazu beiträgt, daß die einzelnen Bilder nicht an Aktualität verlieren. Für Amateure und Wissenschaftler, die die Aufnahmen einzeln entwickeln und prüfen müssen, ehe die nächste Aufnahme gemacht werden kann, kann die Standard-Exakta mit Plattenrückwand empfohlen werden, die je nach Belieben des Amateurs Aufnahmen sowohl auf Rollfilm als auch auf einzelne Trockenplatten gestattet. Die Kine-Exakta faßt 36 Aufnahmen und ist, wie gesagt, besonders für Serienaufnahmen sehr zu empfehlen, ganz abgesehen natürlich davon, daß sie eine hochwertige Präzisionskamera ist und auf allen Aufnahmegebieten fast Unglaubliches leistet. Die Einstellgenauigkeit wird durch ein wunderbares System von Lupen erreicht,



Die Kine-Exakta 24×36 Millimeter (36 Aufnahmen).

mit deren Hilfe das Bildchen 24×36 Millimeter im Sucher wie 4×6 oder sogar 6×9 Zentimeter erscheint. Die Aktualität der einzelnen Aufnahmen wird bei der Kine-Exakta dadurch erhalten, daß ein Messerchen in die Kamera eingebaut ist, das es jederzeit gestattet, das belichtete Filmstück von dem unbelichteten zu trennen und für die weitere Bearbeitung der Kamera zu entnehmen.

Ganz besonders müssen im Zusammenhang mit der Kine-Exakta die Farbaufnahmen genannt werden, weil man die Kine-Exakta geradezu als Ideal-Farben-Kamera bezeichnen kann. Der Mattscheibensucher, von dem wir bereits sprachen, läßt nämlich die künftige Aufnahme viel größer als das Bild und in seinen natürlichen Farben erscheinen, wobei man auch den Bildaufbau ganz genau kontrollieren kann, was ja insofern ungeheuer wichtig ist, als man bei Farbaufnahmen bekanntlich nicht mit Ausschnittvergrößerungen und dergleichen arbeiten kann, sondern die Farbdiapositive bei der Projektion so verwenden muß, wie es die Aufnahme ergeben hat. 4661

Der Weinbau im Posener Land.

Der viel geschmähte Posener Wein hat seine Geschichte, eine Geschichte, die weit in das Mittelalter hineinreicht. Wie der brandenburgische und der schlesische Weinbau geht auch der Posener wahrscheinlich auf süd- oder westdeutsche, auf fränkische Kolonisten zurück, die im 13. Jahrhundert die Rebenkultur in die Bomster Gegend einführten.

Auch in anderen Teilen der Provinz wurde schon frühzeitig Wein angepflanzt. In dem Privilegium der großpolnischen Fürsten Przemislaus I. und Boleslaus aus dem Jahre 1253, dem Gründungsjahre der Landeshauptstadt Posen, werden z. B. die bei Winiary, nördlich von der heutigen Stadt gelegenen Weinberge erwähnt. Überhaupt deutet ja schon der Name des Dorfes (es finden sich auch die Formen Winiari, Wynari, Vynari, Wyner, Wynar) auf die Weingärten hin.

Im Laufe der nächsten Jahrhunderte scheint der Weinbau in unmittelbarer Nähe der Stadt Posen einen hohen Aufschwung genommen zu haben, dafür liegen Zeugnisse aus dem 14., 15. und 16. Jahrhundert vor. Am 1. Juli 1373 wurde einem Posener Bürger, Martin mit Namen, von der Kirche zum heiligen Geist die Erlaubnis erteilt, unter gewissen Bedingungen auf einem sandigen Ackerstück der Kirche Wein anzubauen (. . . ad plantandum vineam certa pactione exponere possit). Auch bei der Pfarrkirche lagen damals Weinberge (vinea in novo cimiterio extra muros civitatis ab ecclesia per scabella cundo). In Urkunden aus dem 15. und 16. Jahrhundert hören wir von Weingärten vor dem „Wronischen thore" (vinea in monte extra civitatem ante portam Wronicensum. 1472), vor dem Wronker Tore, an der Adalbertkirche (vinea in finea magna strata in manu dextra cundo ad s. Adalbertum), beim neuen Friedhof (vinea cum agro inter viam et nemus situm in Noris ortis 1483). Dieser lag südlich von der Allerheiligenkirche auf dem sogenannten „Sande".

Über Kauf und Verkauf von Weinbergen geben uns die Akten des 15., 16. und 17. Jahrhunderts öfter Aufschluß, ein Beweis dafür, daß der Weinbau im alten Posen eine nicht geringe Rolle gespielt hat. Auch die Weinberge bei Winiary werden urkundlich in späterer Zeit erwähnt. So hören wir aus den Jahren 1537 und 1542 von Übereignungen der Weinberge und Gärten beim Vorwerk Bonin.

Doch nicht nur im Westen und in der Mitte der jetzigen Provinz Posen baute man den Weinstock an; seine Pflege erstreckte sich bis zu den Ufern der Brahe und der Weichsel.

Ludwig Ehrenthal singt vom „Brahewein":

Wollte man in Polen
Nächtlich sich erholen,
Labte Blume von Okollo Herz und Mund.
Doch der Schwedenberger
War noch etwas ärger,
Als selbst damals man vertragen kunnt.

Nach der schon oben erwähnten Posener Urkunde aus dem Jahre 1373 hatte der Bürger Martin nicht nur eine bestimmte Geldsumme, sondern auch ein gewisses Quantum Wein („6 Topf") als jährlichen Zins zu liefern.

Wir dürfen wohl annehmen, daß sich der Posener Wein mit dem westpreußischen Gewächs messen konnte und dem berühmten vinum Torunense, dem Thorner Wein, an Güte nicht nachstand, brachte den Posener Wein doch eine südlicher gelegene Erde hervor. Und schon vom westpreußischen Wein berichtet die Historie folgendes:

Als man im Jahre 1363 einem weinfrohen und weinkundigen Herrn aus Süddeutschland, dem Herzog Rudolf von Schwaben, im Hochmeisterschlosse zu Marienburg den Willkommenstrunk in Gestalt eines mit Thorner Wein gefüllten großen Humpens bot, trank der den goldenen Becher begierig leer und rief dann mit schallender Stimme: „Langt mir noch einmal den Becher her! Der Trunk fleußt schwer und gut in die Kehle wie Öl, davon einem die Schnauze klebt".

Ein dauerndes Zeugnis für die weite Verbreitung des Posener Weinbaus bilden die zahlreichen Ortsnamen unseres Landes, die im Zusammenhang mit Wein und Weinkultur stehen. Außer dem schon genannten Dorf Winiary bei Posen gab es früher noch im Kreise Gnesen ein Winary-Puszczyn, das jetzt Karlshof heißt. Der Name Winnagóra (= Weinberg) kommt heute noch im Kreise Schroda vor. Einige Morgen Land sind dort noch jetzt mit Reben bepflanzt. Das Nachbardorf heißt Winna. Auch in den Kreisen Samter, Meseritz und Lissa gab es Siedlungen mit dem Namen Winnagóra. Zwei von ihnen, (die im Kreise Meseritz und die im Kreise Lissa) heißen jetzt Weinberg, während die bei Wronke (im Kreise Samter) liegende Bergkrug genannt wird.

Auch die Bezeichnungen Winnica, Winiec, Winitze deuten auf ehemaligen Rebenbau hin. Orte mit Namen Winnica gab es einst in den Kreisen Birnbaum, Fraustadt und Kosten; in allen drei Fällen ist die Bezeichnung Weinberg für Winnica gewählt worden; so erhält auch der deutsche Name die Erinnerung an die einstige Weinkultur. Im Kreise Kosten kam früher ein Winiec vor; es ist in Schwarzhauland eingemeindet worden. Dagegen gibt es im Mogilnoer Kreise noch ein Winiec. Bei Meseritz endlich liegt nördlich von der Obra ein Dorf Winitze, früher Winice. Ob diese Ortsbezeichnung auf einen einstmaligen Weinberg oder eine Weinschenke zurückdeutet, ist mir noch fraglich. Zachert erzählt in seiner „Nachricht von der Stadt Meseritz": „Über den Ober (Obra) ist ein Krug, Wignica, mit etlichen Häusern am Schloßvorwerk gelegen." Von einem Weinberg berichtet er nichts. Dieser kann aber am Anfange des 18. Jahrhunderts schon eingegangen gewesen sein.

Im eigentlichen Weingebiet Posens bei Bomst tritt nur eine Ortsbezeichnung auf, die an den Weinbau erinnert: Weinberge-Komorowo. In manchen Posener Städten hat sich der Name Weinberg für einzelne Stadtteile oder Grundstücke erhalten. So gibt es in Rawitsch am evangelischen Friedhof einen „Weinberg". Bis vor 20 Jahren bestanden in Brätz im Meseritzer Kreise zwei Weinberge, deren Trauben gekeltert wurden. Heute noch führt dort ein Grundstück den Namen Weinberg. Auch in der Gemeinde Gutehoffnung, einem im Jahre 1783 gegründeten Hauland südlich von Pleschen, war früher ein Weingarten der jetzt ganz dem Obstbau dient. Es ist wohl anzunehmen, daß die in Gutehoffnung angesiedelten Deutschen dort den Weinbau eingeführt haben. Stammten sie doch, wie die Chronik erzählt, aus der Gegend von Lissa, Wollstein, Karge (Unruhstadt) und Sontop. Das Hauptgebiet Posens ist wahrscheinlich stets die Landschaft bei Bomst, Unruhstadt, Chwalim, Kopnitz und Wollstein gewesen.

Über die Verwendung des Weines in damaliger Zeit weiß Bäck zu berichten: „Der in der Provinz gebaute Wein gehört zur 6. Klasse und wird meist in der Provinz so vertrunken oder mit Ungarwein vermischt." Da Bäck den Durchschnittswert eines Eimers mit 9 Talern veranschlagt, so kann man den Wert des jährlich in Posen erzeugten Weins bis zu 44 000 Talern annehmen. Bis 1864 hielt sich die Weinbaufläche etwa auf der Ende der 50er Jahre erreichten Höhe, um dann mit einigen Schwankungen ständig zu fallen. Der Rückgang der Rebpflanzungen ist wohl hauptsächlich auf den seit der Mitte der 60er Jahre in der Weingegend verstärkt betriebenen Hopfenbau zurückzuführen.

1899 tritt merkwürdigerweise der Kreis Bromberg mit 3 ha Weinland in der Statistik auf, um dann nie wieder in der Reihe der Weinkreise zu erscheinen. Nach Mitteilungen des Königlich preußischen statistischen Landesamts trieben im Jahre 1902 folgende Posener Orte Weinbau: Kopnitz, Bomst, Unruhstadt, Chwalim, Wollstein, Jwno, Winnagora, Adamowo, Karge, Jablone, Cloker Hauland. Alle diese hatten je über 1 ha Weinland, die beiden erstgenannten über 40, Chwalim über 20 ha. Unter 1 ha Rebgelände besaßen damals: der Gutsbezirk Bomst, Karpitzko und Friedenhorst. Als Weinbaukreise erschienen also in der Zusammenstellung: Bomst (mit der weitaus größten Zahl von weinbauenden Orten), Schroda (mit zwei Weinorten) und Meseritz (mit einem Weindorf) mit etwa 137 ha Weinland.

Seit 1902 ist nun wieder eine allmähliche Zunahme des Weinbaus in Posen bemerkbar. So stieg die der Kultur der Rebe dienende Fläche von 137 Hektar im Jahre 1902 auf 150 Hektar im Jahre 1907 und auf 175 Hektar im Jahre 1910. Dieses erfreuliche Anwachsen des Weingeländes ist hauptsächlich auf die Tätigkeit der Posener Landwirtschaftskammer und des Ostdeutschen Weinbauvereins zurückzuführen. In den beiden Nachbarprovinzen, Schlesien und Brandenburg,

scheint trotz aller Maßnahmen der Rückgang des Weinbaus unaufhaltsam zu sein.

Um 1880 veranschlagte man die Ernte des Bomster Stadtweingebiets (gegen 60 Hektar Weinland) auf etwa 20 000 bis 21 000 M. In Chawlim wurden 1903 für 5 Zentner oder ein Faß Trauben 83 bis 90 M., 1904 für die gleiche Menge nur 55 M. gezahlt. 1904 schätzten Sachverständige den Gesamtwert der Chawlimer Ernte auf 35 000 M. Das Jahr 1908 brachte einen sehr geringen Ertrag. Die eingeheimsten 450 Zentner Trauben hatten einen Wert von etwa 4100 M., während man eine Mittelernte 5200 Zentner) mit 45 000 M. bewertet. 1911 erntete man im Durchschnitt etwa 25 Zentner Trauben auf den Morgen. („Landwirtschaftliches Zentralblatt für die Provinz Posen“, 1912, S. 25.)

Neben den Reben sind in den Weingärten oft noch Stachel-, Johannis-, Erd- und vor allen Dingen Himbeeren angepflanzt. 1908 sandte Chwalim z. B. 50 Doppelzentner Himbeeren für 2700 M. nach Posen.

Die Posener Trauben werden zum Teil auf heimatlichem Boden gekeltert und liefern dann den Bomster Landwein, zum Teil wandern die Trauben in die Großstädte, zum größten Teil aber kommen sie in den Grünberger Kognak- und Sektfabriken zur Verwendung, und manch einer hat im Schaumwein Bomster Gewächs genossen, ohne es zu ahnen.

Im Volksmund und auch in der Literatur spielt der Bomster Wein seine Rolle. Nicht gerade schmeichelhaft für ihn ist sein Beiname „Bomster Nachtschatten“. Manch Scherzwort über seine Wirkungen ist im Schwange. Dreimännerwein heißt er, denn drei Männer sind notwendig, wenn ein Glas Bomster getrunken werden soll: einer, der es trinkt, ein zweiter, der den Trinker hilfreich stützt und ein dritter, der ihm den Trunk einflößt.

Als am 16. September 1894 die Posener in Varzin Bismarck huldigten, da überreichten sie neben Zucker aus Opalenitza, Stärke aus Bentschen, Bier aus Grätz, Korn aus Seeheim, neben dem Neutomischeler Hopfenkranz auch eine Flasche Bomster Wein, Bomster Auslese, und der Sprecher bemerkte humorvoll, man nenne die Marke auch Lacrimae Petri, denn wer davon trinke, der gehe hinaus und weine bitterlich.

Pfarrer Hengstenberg aus Wetter in der Grafschaft Mark besang 1819 in seiner „Geographisch-poetischen Schilderung sämtlicher deutschen Lande“ Bomst mit folgenden Zeilen:

Bomst macht des Weinbaus Proben
Zu weit nach Norden hin.
Sein Wein ist nicht zu loben,
Viel Säure ist darin.

Walter Hämpel.

Beratung Stalin — Steinhardt.

Verschärfung der Lage an der mandschurisch-mongolischen Front.

In einer Eigenkorrespondenz aus Riga meldet das Warschauer nationlradikale „ABC“-Blatt:

Aus Moskau ist hier die sensationelle Nachricht eingetroffen, daß Stalin am Mittwoch den neuen Botschafter der Vereinigten Staaten von Nordamerika Steinhardt, der erst vor einer Woche nach Rußland gekommen war, empfangen habe. Die Unterredung des Botschafters der USA mit dem sowjetrussischen Diktator soll länger als zwei Stunden gedauert und nach Informationen aus Moskau Fragen des Fernen Ostens betroffen haben, welche beide Staaten interessieren. Nach diesen Gerüchten soll Stalin ein besonderes Interesse an der Haltung gezeigt haben, welche die Vereinigten Staaten von Nordamerika im Falle eines großen Krieges zwischen der Sowjetunion und Japan einnehmen würden. Botschafter Steinhardt, soll, wie es heißt, erklärt haben, daß die Vereinigten Staaten in diesem Falle sicher ein Embargo (Ausfuhrverbot) auf Kriegsmaterial für Japan einführen würden. **Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so würde dies nach Ansicht der hiesigen politischen Kreise davon zeugen, daß die Lage im Fernen Osten sehr ernst ist. Bestätigt wird dies übrigens auch durch andere aus Moskau eingegangene Berichte, nach denen Rußland und Japan vor einem Kriege stehen. Entgegen allen Erwartungen habe die Verständigung in der Frage der japanischen Konzessionen auf Nordsachalin keine Beruhigung in die japanisch-sowjetrussischen Beziehungen gebracht.**

Indessen nimmt der „Kleinkrieg“ an der mandschurisch-mongolischen Grenze immer größere Ausmaße an, wodurch die Sowjetunion gezwungen wurde, weitere bedeutende Streitkräfte an dieser Front zusammenzuziehen. Damit erklärt man sich auch die Schließung aller nach dem Fernen Osten führenden sowjetrussischen Fluglinien für den Zivilverkehr. Als sehr charakteristisch wird die Tatsache bezeichnet, daß vor einem Monat der Geschäftsträger der Sowjetrussischen Botschaft in Tokio Smetanin nach Moskau zurückberufen worden ist. Die Botschaft leitet der Sekretär Generalow, der überhaupt jegliche Fühlungnahme mit dem japanischen Außenministerium ablehnt. Trotz der Bemühungen des Japanischen Botschafters in Moskau Togo scheint die Sowjetregierung eine Entspannung nicht zu wünschen. Molotow hat bis jetzt Besprechungen mit ihm nicht aufgenommen, und überläßt die Aufrechterhaltung des Kontakts mit der Japanischen Botschaft dem Vizekommissar Lozowski.

Eine nicht geringere Sensation hat hier eine andere aus Moskau eingetroffene Meldung von einem Artikel ausgelöst, der in dem Organ des Volkskommissariats der Landesverteidigung „Krasnaja Zwiezda“ erschienen war. In diesem Artikel des Organs des Marschalls Woroschilow wird England angegriffen, weil es angeblich dem Deutschen Reich „unsichtbare“ Anleihen gewähre, außerdem berichtet die „Krasnaja Zwiezda“ von einem Plan, nach welchem durch ein französisch-belgisches Konsortium an General Franco Kredite erteilt werden sollen, an denen die Beteiligung auch englischen Kapitals vorgesehen sei. In Kreisen ausländischer Beobachter in Moskau herrsche die Überzeugung, daß dies eine Reaktion der Sowjetunion auf die wahrscheinlich von englischer Seite während der Generalstabs-Besprechungen gemachten Anspielungen auf deutsch-sowjetrussische Wirtschaftsverhandlungen sei.

Die Geheimnistuerei der sowjetrussischen Diplomatie gestatte nach einem Kommentar des Warschauer „ABC“-Blattes zu dieser Meldung nicht, sich darüber zu orientieren, in welchem Umfange diese Gerüchte wahr sind. Es scheine jedoch, als ob sich die Lage an der mandschurisch-mongolischen Front in der Tat verschärft habe, was auch aus der Meldung hervorgehe, daß die Sowjetunion bei den militärischen Verhandlungen mit Frankreich und England weniger Schwierigkeiten mache als bei den politischen Besprechungen.

*

Hundert sowjetrussische Würdenträger ihrer Orden beraubt.

Nach Meldungen des „Kurjer Warszawski“ aus Moskau ist in der letzten Ausgabe des Organs des Präsidiums des Obersten Rats der Sowjetunion „Wiadomosti“ eine amtliche Verlautbarung erschienen, in welcher hundert sowjetrussische Würdenträger ihrer Orden, die ihnen vorher verliehen waren, verlustig erklärt werden. Begründet wird diese Maßnahme damit, daß die betroffenen Würdenträger durch ihr unwürdiges Verhalten die Strafe der höchsten Sowjetbehörden verdient hätten. Charakteristisch ist es, daß sich unter den Namen dieser hohen Staatsbeamten solche befinden, die von der GPU schon längst ihrer Titel entkleidet worden waren, wie z. B. der Präsident des Rats der sowjetrussischen Volkskommissare Lubtschenko, der ehemalige Direktor des Statistischen Amts Sowjetrußlands Krawat und viele andere.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 189.

Bydgoszcz / Bromberg, Sonntag, 20. August 1939.

Juda gegen Albion

Weltkongreß der Zionisten

berät über den englischen Palästinaplan.

In Genf wurde dieser Tage der XI. Weltkongreß der Zionisten eröffnet, auf dem u. a. Entscheidungen über die Einstellung der Juden gegenüber dem englischen Palästina-Plan getroffen werden sollen. Zu dem Kongreß waren 500 Delegierte aus 35 Staaten erschienen. Zum Vorsitzenden wurde Usyszkin gewählt, der als Anhänger der „harten Hand" in der Politik gilt.

An der Eröffnung des Kongresses nahm zum ersten Mal kein Vertreter der Englischen Regierung teil, was unter den Diplomaten einen großen Eindruck machte. In den vorangegangenen Kongressen wurden den Engländern durch die jüdischen Notabeln besondere Ehren zuteil, und wenn die Britische Regierung heute auf dem Kongreß der Organisation nicht vertreten ist, mit der England verschiedene Abkommen über Palästina abgeschlossen hatte, so ist dies, wie der nationaldemokratische „Warszawski Dziennik Narodowy" hervorhebt, ein Beweis dafür, daß in den diplomatischen englisch-jüdischen Beziehungen eine Krisis ausgebrochen ist. Der Präsident der zionistischen Weltorganisation Dr. Chaim Weizman griff in seiner Eröffnungsrede die Mitglieder der Englischen Regierung besonders Premierminister Chamberlain und den Kolonialminister heftig an. Er sagte u. a.:

„Man macht mir oft den Vorwurf, daß ich zu milde Worte gebrauche, und dieser Vorwurf mag vielleicht nicht jeder Grundlage entbehren. Ich habe mich stets bemüht, Übertreibungen zu vermeiden, muß aber in diesem feierlichen Augenblick leider feststellen,

daß die Britische Regierung sich uns gegenüber einen Akt des Vertrauensbruchs hat zuschulden kommen lassen.

Ich möchte meine Stimme erheben, um den schärfsten Protest zum Ausdruck zu bringen. Wen man immer wegen der eigenartigen Wendung in der Palästina-Politik beschuldigen kann, „wir Juden verdienen diesen Vorwurf nicht." Dr. Weizman zitierte dann die Worte des Psalmisten: Wir sind mit unschuldigen Händen und mit reinem Herzen hergekommen und haben keinen Meineid begangen.

Der „Dziennik Warszawski Narodowy" vertritt den Standpunkt, daß diese heftigen Worte des Redners den jüdisch-englischen Konflikt nicht gemildert, sondern vielmehr verschärft hätten und versucht eine Antwort auf die Frage zu geben, auf wessen Hilfe die Juden rechnen, wo sie Bundesgenossen gegen England finden würden. Es scheint, so meint das nationaldemokratische Organ, daß die in Moskau und Washington unternommenen diplomatischen Schritte Englands eine Reaktion der Juden ausgelöst hätten. Dies sei jedoch ein sehr riskantes Spiel, das sich in ferner Zukunft bitter an den Juden rächen könne.

Als zweiter Redner trat in der Eröffnungssitzung Dr. Nahum Goldmann auf, der die These von den „großen" und den „kleinen" Rechten aufstellte. „Wir zweifeln", so sagte er, „auch nicht einen Augenblick die bürgerlichen Rechte der arabischen Bewohner Palästinas an; doch vom historischen Gesichtspunkt lassen sich ihre Forderungen mit den unsrigen nicht vergleichen.

Hier handelt es sich nicht um einen Streit zwischen zwei gleichberechtigten Forderungen, sondern um Meinungsverschiedenheiten zwischen einem ungeheuer großen und einem sehr kleinen Recht."

Die jüdischen Führer halten die historischen und nationalen Rechte für höhere und wichtigere Rechte als die gewöhnlichen bürgerlichen Rechte. Nach dieser Skala der Rechte fordern die Juden größere Rechte in Palästina für sich und begründen die Forderung durch historische und nationale Argumente. Den Arabern aber wollen sie nur die „bürgerlichen" Rechte geben, die nach Ansicht Goldmanns ein „sehr kleines" Recht darstellen.

Vor der Eröffnung des Kongresses richtete der Vertreter der Abordnung der amerikanischen Zionisten Rabbiner Silver an die Zionisten einen Appell, mit Rücksicht auf den Ernst der internationalen Lage den englischen Plan nicht zu sabotieren. „Es ist", so erklärte er, „selbstverständlich, daß wir die englischen Vorschläge, die sowohl mit dem Recht als auch mit den moralischen Grundsätzen in Widerspruch stehen, nicht annehmen können, nichtsdestoweniger aber müssen wir mit der Mandatsbehörde zusammenarbeiten, wenn wir Palästina vor der Katastrophe bewahren wollen."

Ueber die Zukunft Palästinas soll der Völkerbund entscheiden.

London, 19. August (PAT) In Genf und in London wurde gleichzeitig der Bericht der ständigen Mandatskommission bekanntgegeben. Unter elf Mitgliedern der Kommission sprachen sich vier gegen die Politik des „Weißbuches" in der Palästinafrage aus, und zwar die Vertreter Belgiens, der Schweiz, Norwegens und Hollands. Für das „Weißbuch" erklärten sich die Delegierten Portugals, Frankreichs und Großbritanniens. Von den übrigen vier Mitgliedern der Kommission war der spanische Delegierte nicht anwesend, während die Vertreter Italiens, Japans und Deutschlands ihren Austritt erklärt hatten. Trotz dieser Verschiedenartigkeit kam man dahin überein, daß man zu gegebener Zeit verschiedene Lösungen, die von der Regierung Großbritanniens in der Palästina-Frage vorgeschlagen worden waren, nach Entsendung der Königlichen Kommission in Erwägung zu ziehen habe. Die maßgebenden britischen Kreise wiesen darauf hin, daß die Mandatskommission nur eine beratende Institution sei. Die Entscheidung in den Fragen, die den Gegenstand der Beratungen bildeten, werde der Völkerbundrat fassen, der im September d. J. zusammentritt.

In offiziellen Kreisen wird behauptet, die Britische Regierung sei trotz der Bemerkungen der ständigen Mandatskommission der Meinung, daß die im „Weißbuch" enthaltene Politik die besten Aussichten für eine Sicherung des Friedens und des Wohlstandes in Palästina zuließe. Bei dieser Gelegenheit wird betont, daß die Schlußfolgerungen des Berichts nur einen bedingten Wert besitzen und durchaus nicht dem Standpunkt vorgreifen, den der Völkerbundrat einnehmen wird. In britischen amtlichen Kreisen wird mit Befriedigung festgestellt, daß die Mandatskommission einmütig die von der Kommission Peel im Jahre 1937 ausgearbeiteten Vorschläge anerkannt habe, zwei souveräne Staaten und zwar einen arabischen und einen jüdischen zu schaffen. Diese Vorschläge hätten nichts an ihrem Wert verloren. Die Bildung eines Bundesstaates in Palästina werde als wirklichkeitsnahe Möglichkeit erwogen. Der Kolonialminister soll in seinen der Mandatskommission vorgelegten Bemerkungen angeblich selbst die Möglichkeit einer ähnlichen Lösung angedeutet haben.

Jüdische Flüchtlinge sollen aus Polen auswandern

Warschau, 19. August (PAT) Das Außenministerium gibt folgendes bekannt: Die Polnische Regierung ist durch den Vorsitzenden des internationalen Flüchtlingskomitees (Komitee von Evian) Lord Winterton davon in Kenntnis gesetzt worden, daß das Komitee seine Tätigkeit auf gewisse Kategorien von Juden polnischer Abstammung ausdehnen werde, die in Deutschland leben, bzw. gezwungen worden sind, das Reichsgebiet seit Oktober 1938 zu verlassen. Im besonderen wird die Tätigkeit des Komitees diejenigen Juden umfassen, die polnische Staatsangehörige sind, in Deutschland geboren wurden und dort gewohnt haben. Im Zusammenhange damit haben sich die in Polen weilenden jüdischen Flüchtlinge in dem jüdischen Komitee der Flüchtlingshilfe in Polen registrieren zu lassen, was erst eine weitere Aktion der zuständigen Stellen ermöglichen wird.

Arabische Freiheitsbewegung wächst.

Aus Jerusalem wird berichtet:

Der Oberkommandierende der britischen Truppen in Palästina General Haining hat weitere Entlassungen von Arabern aus den Konzentrationslagern in Palästina mit der Begründung eingestellt, daß die arabische Freiheitsbewegung während der letzten Tage angewachsen sei. (In Palästina gibt es mehr als 30 Konzentrationslager mit weit über 20 000 arabischen Häftlingen).

Spanischer Militärgouverneur für das Gebiet von Gibraltar.

Burgos, 19. August. (DNB) Nach einem Erlaß des Heeresministeriums wird der Posten eines spanischen Militärgouverneurs für das Gebiet von Gibraltar wieder eingeführt. Diese Stellung wurde nach der Abdankung des Königs von der parlamentarischen Republik aufgehoben. Dem Gouverneur steht die Aufsicht über alle Fragen der Polizei und der öffentlichen Ordnung in diesem Raume zu. Zum Gouverneur wurde der Befehlshaber der 22. Division mit dem Sitz in Algeciras ernannt.

Diese Maßnahme wird mit den Erfordernissen der Unterbindung des Grenzschmuggels begründet. In hiesigen politischen Kreisen wird die Einführung als die Bekundung des Willens des wiedererstandenen Spaniens angesehen, seine Hoheitsrechte im Gebiet von Gibraltar zu unterstreichen.

*

Neuer rumänisch-ungarischer Grenzzwischenfall.

Budapest, 19. August. (PAT) Das Ungarische Telegraphen-Büro veröffentlicht folgende Verlautbarung: Auf dem Grenzabschnitt zwischen Nagyszalon—Mozoegian kam es am Donnerstag früh zu einem Zwischenfall. Fünf rumänische Gendarme drangen auf ungarisches Gebiet ein, wo sie auf eine ungarische Patrouille stießen. Die Rumänen griffen die Ungarn an. Die aus drei Soldaten bestehende ungarische Patrouille eröffnete zu ihrer Verteidigung das Feuer. Zwei Mitglieder der rumänischen Patrouille wurden getötet, einer wurde gefangengenommen; die anderen drei flüchteten auf rumänisches Gebiet. Die Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet.

„Der Vater der deutschen Dichtkunst"

Martin Opitz

Zur 300. Wiederkehr seines Todestages am 20. August

Von **Franz Heinrich Pohl.**

Martin Opitz rechnet zu jenen Dichtern, deren Werke beinahe völlig vergessen sind, deren Wirken jedoch so bahnbrechend war, daß ihr Name in der deutschen Literaturgeschichte, ja man kann sagen in der Geschichte der geistigen Entwicklung unseres Volkes, immer einen Ehrenplatz einnehmen wird. Von seinen zahlreichen Dichtungen finden wir in größeren, aus Jahrhunderten schöpfenden Gedichtsammlungen noch das eine oder andere seiner aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges stammenden „Trostgedichte in Widerwärtigkeit des Krieges" oder eines der kleinen naivherzlichen volkstümlichen Gedichte. Kostproben seines Schaffens zu bringen, ist man Martin Opitz auch zweifellos schuldig, gilt er doch als „Vater der deutschen Dichtkunst", wie ihn Gottsched — hundert Jahre nach seinem Tode — treffend genannt hat.

Opitz hat in einer Zeit, in der noch die Geisteswelt von Hellas und Rom als Humanismus Triumphe feierte, nicht nur in der deutschen Sprache gedichtet, sondern auch als erster Regeln für einen deutschen Versbau aufgestellt, die metrischen Grundlagen gegeben, die in der Hauptsache auch heute noch Gültigkeit haben. Schon als neunzehnjähriger Student gab er eine Schrift heraus, in der er den Deutschen von der Kraft und Schönheit ihrer Sprache, der Tapferkeit und Sittenreinheit ihrer Vorfahren erzählte und sie aufforderte, in der deutschen Sprache zu dichten. Das große, Martin Opitz unvergänglichen Ruhm verschaffende Werk ist das 1624 erschienene „Buch von der deutschen Poeterei", ein gründliches, auf umfassender Sachkenntnis und schöpferischem Denken beruhendes Lehrbuch. Da Opitz es auch verstand, die Gültigkeit seiner Regeln an Hand eigener schwungvoller Dichtungen zu beweisen, war es eine wohlverdiente Ehrung, als er ein Jahr später von Kaiser Ferdinand II. mit dem Lorbeerkranz der Dichter gekrönt wurde. Opitz war der erste Dichter, dem diese Auszeichnung wegen deutscher Werke zuteil wurde, da die früher gekrönten Dichter ihre Werke noch in lateinischer Sprache abgefaßt hatten. Die einige Jahre später erfolgte Erhebung des Dichters in den Adelsstand als Opitz von Boberfeld mag jedoch zum großen Teil auf seine Verdienste als Diplomat zurückzuführen sein, denn Opitz war nach Beendigung seines juristischen Studiums bald in einflußreiche Beamtenstellungen gelangt.

Wenn Schlesien nach der launigen Bemerkung Detlev von Liliencrons das Land der 666 Dichter sein soll, so muß man den am 23. Dezember 1597 in Bunzlau geborenen Martin Opitz an den Anfang dieser Poetenschar stellen, denn er gilt als der Begründer der sogenannten Ersten schlesischen Dichterschule. In seinem Heimatland verbrachte er den größten Teil seines Lebens. Er stand in Diensten der schlesischen Herzöge, des Burggrafen Karl Hannibal zu Dohna, der schlesischer Kammerpräsident war, und anderer Stellen der Landesverwaltung. Dem Zeitgeschmack gemäß widmete Opitz seinen hohen Gönnern Gedichte anläßlich von Geburtstagen, Hochzeiten, Begräbnissen und anderen Gelegenheiten. Aber auch hierbei erschöpfte er sich nicht wie mancher seiner Zeitgenossen nur in leeren Schmeicheleien, sondern er verstand es, seinen Dichtungen durch bilderreiche Schilderungen und geistvolle Betrachtungen höheren Wert zu verleihen. So können wir z. B. aus seinem dem Grafen Schaffgotsch gewidmeten Poem „Vielgut" das Leben und Treiben auf einem Rittergut in damaliger Zeit kennenlernen. Auch die „Schäferei von der Nymphe Hercynia" ist trotz des griechischen Namens der Nymphe eine schlesische Angelegenheit, denn sie spielt im Riesengebirge, und es erscheint sogar — zum ersten Male in der Dichtung — der Berggeist Rübezahl. In seinem Bestreben, dem deutschen Volke die Schöpfungen seiner Dichter nahezubringen und die Zunftgenossen auf den rechten Weg zu weisen, gab Opitz auch mittelhochdeutsche Dichtungen heraus, u. a. das schöne, um das Jahr 1100 entstandene „Annolied".

Martin Opitz von Boberfeld, den sein diplomatischer Dienst durch ganz Deutschland, nach Österreich, Frankreich, Schweden und Polen führte, fiel während seines Aufenthaltes in Danzig am 20. August 1639 der dort furchtbar hausenden Pest zum Opfer. Er erhielt ein überaus prunkvolles Leichenbegängnis, und in zahlreichen Nachrufen wurde er als der „Herzog deutscher Saiten", als ein „Phönix und Fürst aller deutschen Poeten" überschwenglich gefeiert.

In Danzig hatte Martin Opitz für die letzten fünf Jahre seines äußerlich und innerlich bewegten Lebens Wohnsitz genommen. Er wurde dort von König Wladislaw IV. von Polen, den er mit einem Lobgedicht angesungen hatte, zum Sekretär und polnischen Hofhistoriographen ernannt. In dieser Eigenschaft befaßte sich Opitz auch viel mit dem Studium sarmatischer Altertümer.

In memoriam Martin Opitz

Das gute Ziel

Wer Gott das Herze giebet,
So nie sich von ihm trennt,
Und eine Seele liebet,
Die keine Falschheit kennt,
Der mag ohn Sorgen machen,
Mag schlafen, wie er will,
Weil seine rechten Sachen
Gehn auf ein gutes Ziel.

Laß böse Zungen sprechen,
Was ihnen nur gefällt,
Laß Neid und Eifer stechen,
Laß toben alle Welt,
So wird er dennoch machen,
Was sein Gemüte will,
Weil seine rechten Sachen
Gehn auf ein gutes Ziel.

Ich lege Neid und Hassen
Beständig unter mich,
Und stelle Tun und Lassen
O Gott, allein auf dich!
Du wirst es alles machen,
Tun, was mein Herze will,
Weil seine rechten Sachen
Gehn auf ein gutes Ziel.

Wirtschaftliche Rundschau.

Deutsch-bulgarischer Handel.

Aus Berlin meldet der UTA-Dienst:

Verschiedentlich hat man die Ansicht ausgesprochen, daß der deutsche Anteil am bulgarischen Außenhandel sich seiner Höchstgrenze nähere. Man werde, wenn Bulgarien seine in Deutschland nicht absetzbaren Produktionsüberschüsse auf anderen Märkten abzusetzen strebe, sogar mit einem Rückgang der Beteiligung Deutschlands am bulgarischen Außenhandel rechnen müssen. Der Höchstsatz der bulgarischen Ausfuhr nach Deutschland sei wahrscheinlich 55 bis 60 Prozent der bulgarischen Gesamtausfuhr.

Diese Auffassungen sind nach hiesiger Auffassung schief gesehen. Zunächst müsse bedacht werden, daß 60 Prozent von 100 weniger sind als 40 Prozent von 200. Wenn sich also die bulgarische Ausfuhrfähigkeit so steigern würde, daß sich der Wert der gelieferten Waren verdoppelt, so könne Deutschland auch bei einer geringeren prozentualen Beteiligung mengen- und wertmäßig seine Einfuhr aus Bulgarien steigern. Die entscheidende Rolle werde dabei die Zusammensetzung des zur Ausfuhr bestimmten bulgarischen Produktionsüberschusses spielen. Gerade die Jahre 1937 und 1938 hätten gezeigt, welchen Einfluß der Ausfall der Ernte auf die Ausfuhrfähigkeiten von Agrarländern wie Bulgarien, aber auch Jugoslawien und Rumänien, habe. Als im Jahre 1937 die Weizen- und Maisernten im Donauraum mäßig waren, hätten die Agrarländer des europäischen Südostens einen nur geringen Ausfuhrbedarf gehabt. Im Jahre 1937 war die bulgarische Tabakernte gut, im Jahre 1938 dagegen mäßig. Die Folge davon sei gewesen, daß sich die bulgarische Ausfuhr von einem Jahr zum nächsten scharf verringerte. Der Unterschied sei nur der, daß die Ergebnisse der Getreideernte im Erntejahr [illegible] für die Ausfuhr zur Verfügung stehen, die Ergebnisse der Tabakernte jedoch erst im nächsten Jahr.

Der deutsch-bulgarische Warenaustausch zeigte in den letzten drei Jahren folgende Zahlen: die Lieferungen Bulgariens an Deutschland stiegen von 57,6 Millionen Mark im Jahre 1936 über 71,8 Millionen Mark im Jahre 1937, auf 84,3 Millionen Mark im Jahre 1938. Die Einfuhr Bulgariens aus Deutschland verlief weniger stetig. Im Jahre 1936 kaufte Bulgarien für 47,6, im Jahre 1937 für 68,2 und im Jahre 1938 für 56,4 Millionen Mark deutsche Waren. Es ist durchaus kein Zeichen für mangelndes wirtschaftliches Interesse von zwei Ländern aneinander oder von einem Rückgang der Austausch- und Ausgleichsfähigkeit, wenn ein Jahr gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang bringt. Der Sinn der eingeleiteten wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Bulgarien — wie auch zwischen Deutschland und anderen südosteuropäischen Ländern — ist für Deutschland der, daß sich die agrarische und bergbauliche Erzeugung der Südostländer immer stärker dem deutschen Bedarf anpaßt, und daß auf der anderen Seite Deutschland sich immer mehr auf den Industriewarenbedarf Bulgariens einstellt. Wie aussichtsvoll das ist, dafür ist z. B. die zunehmende Weintraubenausfuhr Bulgariens nach Deutschland ein überzeugender Beweis.

Die Auftauung der polnischen Guthaben in Böhmen und Mähren.

Auf Grund eines besonderen Abkommens ist Polen berechtigt, zur Auftauung seiner eingefrorenen Guthaben in der ehemaligen Tschechoslowakei landwirtschaftliche Maschinen, Motorräder, elektrische Maschinen und Dieselmotoren einzuführen. Auf der Nordmesse in Wilna stellt jetzt die Internationale Handelsgesellschaft „Dal" derartige Maschinen aus, die auf Grund dieses Abkommens eingeführt werden können.

Vorzugskontingente für Zeichner der polnischen Rüstungsanleihe.

Das polnische Handelsministerium hat eine Anweisung herausgegeben, wonach diejenigen Einfuhrfirmen, die die polnische Luftrüstungsanleihe über den normalen Satz gezeichnet haben, bevorzugt bei der Zuteilung von Kontingenten für die Einfuhr folgender Waren behandelt werden sollen: Kaffee, Tee, Gewürze, frische Früchte, Schreibmaschinen, Motorräder, Fahrradteile sowie Teile von Uhrmechaniken. Diese Bevorzugung gilt für die Zeit von September und Oktober.

Die Preisbildung des polnischen Holzexports nach Deutschland.

Die privaten Holzexporteure aus Polen haben, wie die „Gazeta Handlowa" meldet, das Abkommen mit den deutschen Abnehmern in der Preisfrage gekündigt und sich an die Institution, die den Holzumschlag in Deutschland leitet, mit der Forderung gewandt, die Preise für eine Reihe von Holzsortimenten zu erhöhen. Die Forderung stützt sich auf die Preisbesserung für polnisches Holz auf den Auslandsmärkten, die sich angeblich seit einigen Monaten bemerkbar macht.

Nach statistischen Angaben ist im Laufe dieses Jahres der Export von polnischem Nadelholz um mehrere Tausend To. gestiegen. Dabei ist der private Holzexport allerdings zurückgegangen und die Exportsteigerung kommt ausschließlich den polnischen Staatsforsten zugute. Hauptabnehmer ist nach wie vor England.

Neue Einfuhrkontingente Polens.

Auf der Vollsitzung des polnischen Einfuhrkomitees sind folgende Kontingente verteilt worden: frische Heringe und Sprotten aus Schweden, Salzheringe aus Holland, gesalzene Därme aus Schweden und Finnland, Baumwollgewebe aus dem Protektorat Böhmen und Mähren, Kürbis aus Ungarn, Wein aus Palästina, Schreibmaschinen aus USA, Uhrmechanismen aus Frankreich. Die nächste Sitzung des Einfuhrkomitees findet am 9. September in Lemberg statt. Dort werden die Kontingente von Konsumartikeln für September und Oktober und von Rohstoffen für die Zeit von September bis Dezember verteilt.

Die polnisch-russischen Handelsbeziehungen kommen nach Ansicht polnischer Wirtschaftskreise mehr in Fluß. In Gdingen hat die Verladung von 900 000 To. polnischer Kohle nach Sowjetrußland begonnen. Außerdem sollen elektrische Kabel und Hüttenerzeugnisse für etwa 8 Mill. Zloty geliefert werden. Polen soll aus Sowjetrußland in erster Linie Rohstoffe erhalten.

Firmennachrichten.

ss **Bromberg** (Bydgoszcz). Zwangsversteigerung des in Bromberg, Kanalstraße 2, belegenen und im Grundbuch Bromberg-Okole, Band 8, Blatt 261, Inh. Margarete Bumke in Stuttgart (Deutschland), eingetragenen Stadtgrundstücks (zweistöckiges Eckhaus mit Wirtschaftsgebäuden auf 0,05,26 Hektar) am 2. September 1939, um 9.30 Uhr, im Bezirksgericht, Zimmer 7. Schätzungswert 52 500, Bietungspreis 39 375, Kaution 5250 Zloty.

ss **Gostyn** (Gostyń). Zwangsversteigerung der in [illegible] belegenen und im Grundbuch Krobia, Blatt 69 und Blatt 22, Inh. Händler Stanisław Pawlicki, eingetragenen Stadtgrundstücke (erstes mit einem Parterrewohnhaus und Wirtschaftsgebäuden auf 0,09,93 Hektar und zweite mit einer Scheune und einem Gehöft in einer Größe von 0,00,99 Hektar), am 5. September 1939, um 10 Uhr, im Burggericht Gostyn. Schätzungswert 7532 und 1232, Bietungspreis 5021,35 und 821,35, Kaution 753,20 und 123,20 Zloty.

ss **Jarotschin** (Jarocin). Zwangsversteigerung des in Zerkow, Kreis Jarotschin, belegenen und im Grundbuch Zerkow, Blatt 226, Inh. Stanisław Mettler, eingetragenen Stadtgrundstücks (Wohnhaus mit Kolonialwarengeschäft, zwei Hofflügeln, Bäckerei, Wirtschaftsgebäuden, Gehöft und Garten auf 0,14,30 Hektar), am 7. September 1939, um 10 Uhr, im Burggericht Jarotschin. Schätzungswert 11 760, Bietungspreis 8820, Kaution 1176 Zloty.

ss **Streino** (Strzelno). Zwangsversteigerung des in Strelno, Kreis Mogilno, belegenen und im Grundbuch Strelno, Band 11, Blatt 1b—438, Inh. die Eheleute Jan und Anna Foremski in Tremessen, eingetragenen Landgrundstücks mit Wohnhaus, Gehöft, Scheune, Stall, Garten und Ackerland in einer Gesamtgröße von 14,45,08 Hektar, am 7. September 1939, um 11 Uhr, im Burggericht Strelno. Schätzungswert 17 100, Bietungspreis 12 825, Kaution 1710 Zloty.

Landwirtschaftliche Landesausstellung in Moskau.

Am 1. August d. J. wurde in Moskau die Landwirtschaftliche Landesausstellung feierlich eröffnet, zu der, wie wir bereits mitteilten, auf Einladung der Sowjetregierung auch eine offizielle Abordnung aus Berlin gekommen war. Der „Kurjer Poranny" veröffentlicht von seinem Moskauer Korrespondenten über diese Ausstellung einen ausführlichen Bericht, dem wir folgende charakteristische Stellen entnehmen:

Die Landwirtschaftliche Landesausstellung bildet das Hauptthema des Interesses der sowjetrussischen Hauptstadt. Sie imponiert durch ihre Bauten, die auf einer Fläche von etwa 100 Hektar errichtet worden sind, sowie durch den Reichtum an Dekorationen. Von dem Haupteingang gelangt der Zuschauer auf einen riesigen Platz, der von Pavillons aus allen Ländern der Sowjetunion umgeben ist. Auf einer in das Innere der Ausstellung führenden Allee erhebt sich eine gewaltige Statue Stalins. Das Auge wird förmlich geblendet von den weiten Anlagen, den Blumenbeeten und zahlreichen Skulpturen. Ein hochinteressantes Bild zeigt das Innere der Pavillons. Mit angeborenem Talent haben sowjetrussische Architekten zahlreiche Ausstellungsgegenstände aus Landwirtschaften und Züchtereien in schmucker Weise zur Schau gestellt. Man sieht ganze Berge von Apfelsinen, Zitronen, Weintrauben, verschiedene Reissorten, Tee usw. An den Wänden sind schmucke Zeichnungen angebracht, die den Besuchern von den Errungenschaften der Kollektivierung der Sowjetunion erzählen. Der Reichtum und die Verschiedenartigkeit der Ausstellungsgegenstände fallen durch ihre Reichhaltigkeit auf, die ganze Ausstellung macht den Eindruck eines Landes, in dem Milch und Honig fließt.

Um so schmerzlicher ist für den Zuschauer die Rückkehr zur Wirklichkeit des Moskauer Alltages. Die Ernährungslage Moskaus erfährt eine ständige Verschlechterung sowohl in bezug auf die Versorgung als auch bezüglich der Preise für Agrarprodukte. Auch weiterhin macht sich ein Fleischmangel bemerkbar. Empfindlich ist besonders der Mangel an Rindfleisch, dessen Preis auf dem Markt bis zu 17 Rubel das Kilogramm beträgt. Kalbfleisch gibt es in den Läden überhaupt nicht, und auf den Märkten ist es sehr selten zu haben. Auch Hammelfleisch ist nirgends aufzutreiben. Es fehlt auch an Milch. Die Bevölkerung steht wie früher vor den Geschäften in Schlangen von 4 Uhr früh an, der größte Teil aber muß ohne Milch wieder heimwärtsziehen. Für das Kilo Butter werden auf dem Markt 24 Rubel gefordert. Ein kleines Gläschen Weißkäse kostet drei Rubel. Einzig Margarine kann man verhältnismäßig leicht kaufen und zwar für zehn Rubel das Kilogramm. Früchte gibt es überhaupt nicht und Gemüse wenig. Ein Kohlkopf kostet auf dem Markt 12 Rubel. Sellerie, Wruken, Petersilie sind fast gar nicht zu haben. Ja, es gibt nicht einmal getrocknete Pilze. Sauerkraut und Gurken, das Hauptnahrungsmittel der russischen Bevölkerung, werden schon seit längerer Zeit nicht angeboten. Im Überfluß gibt es lediglich Brot, und damit ernähren sich die Bewohner Moskaus hauptsächlich. Hier gibt es gewisse Beschränkungen, da die Geschäfte an eine Person nicht mehr als einmalig zwei Kilo verkaufen. Man kann auch ohne größte Schwierigkeit Räucherwurst kaufen, sie ist aber sehr teuer. Ein Kilo kostet je nach der Sorte 27 bis 30 Rubel. Ein Kilo gekochter Schinken, den es selten gibt, wird mit 18 Rubel bezahlt. Oft fühlt man den Mangel eines so verbreiteten Nahrungsmittels, wie es die Fische sind.

Diese nirgends auf der Erdkugel vorkommenden Kontraste zwischen dem, was man auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung sieht und dem, was man in den verstaatlichten Moskauer Läden erhalten kann, drängen jedem die Frage auf, was mit allen diesen Reichtümern geschieht, die dem Zuschauer auf der Ausstellung gezeigt werden. Seit längerer Zeit schreibt die Presse über die sich mehrende Plage der Spekulation. Im Einvernehmen mit dem Personal der Läden und Geschäfte kaufen die Spekulanten die verschiedensten Waren auf und verkaufen sie dann zu höheren Preisen. Die Spekulation wird mit hohen Strafen geahndet: von 5 bis zu 10 Jahren Gefängnis. Manche erklären den Fleischmangel in Moskau und in anderen Städten der Sowjetunion mit dem großen Bedarf der Konservenfabriken für das Heer. Nach einer anderen Lesart trägt hier die Schuld die Desorganisation des Handels-Apparates. Noch häufiger hört man den Vorwurf, daß alle diese Mängel von der desorganisierten Wirtschaft der Kollektive herrühren. Auf Grund dieser Mißverhältnisse zwischen den Ausstellungsgegenständen und der Versorgung der Moskauer Geschäfte ist die Bemerkung eines gewissen Ausländers charakteristisch, den man nach seinem Eindruck bei dem Besuch der Landwirtschaftlichen Ausstellung befragt hatte. Der Ausländer sagte: „In der Sowjetunion hat man zum ersten Mal in der Praxis einen Film gezeigt, den man Landwirtschaftliche Landausstellung nennt. Man kann alles sehen, aber nicht berühren. Man wird die Ausstellung schließen, und das Unkraut wird weiter auf den Feldern der kollektivierten Wirtschaften wachsen, der Bauer aber wird nach Brot in die Stadt wandern müssen."

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 19. August auf 5.9244 zł festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5%.

Warschauer Börse vom 18. August. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 90.50, 90.28 — 90.72, Belgrad —, Berlin —.—, 212.01 — 213.07, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 99.75 — 100.25, Spanien —, Holland 285.75, 285.04 — 286.46, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, 111.07 — 111.63 London 24.93, 24.86 — 25.00, Newyork 5.32¼, 5.31 — 5.33½, Oslo 125.10, 124.78 — 125.42, Paris 14.12, 14.08 — 14.16, Prag —.—, —.— — —.—, Riga —, Sofia —, Stockholm —.—, 128.13 — 128.77, Schweiz 120.35, 120.05 — 120.65, Helsingfors —.—, 10.95 — 11.01, Italien 27.95, 27.88 — 28.02.

Berlin, 18. August. Amtliche Devisenkurse. Newyork 2.491—2.495, London 11.655—11.685, Holland 133.52—133.78, Norwegen 58.57—58.69, Schweden 60.09—60.21, Belgien 42.30—42.38, Italien 13.09—13.11, Frankreich 6.598—6.612, Schweiz 56.24—56.36, Prag —.—, Danzig 47.00—47.10, Warschau —.—.

Effekten-Börse.

Posener Effekten-Börse vom 18. August.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	—	
5% Staatl. Konvert.-Anleihe: größere Stücke	—	
mittlere Stücke	—	
kleinere Stücke	—	
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—	
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—	
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—	
5% Pfandbr. der Westpoln. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—	
5% Obligationen der Kom.-Kreditbank (100 G-Zł)	—	
4½% ungest. Zlotypfandbr. d. Pos. Ldsch. i. G. II. Em.	51.00	+
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	—	
größere Stücke	52.50	+
mittlere Stücke	—	
kleinere Stücke	53.00	+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	40.50	+
3% Investitions-Anleihe I. Emission	70.00	+
II. Emission	—	
Bank Cukrownictwa (exkl. Divid.)	—	
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1937	—	
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—	
H. Cegielski	—	
4% Konsoldierungsanleihe	—	
4½% Innerpolnische Anleihe	—	
Luban-Wronki (100 zł)	—	
Herzfeld & Viktorius	—	

Tendenz: schwächer.

Warschauer Effekten-Börse vom 18. August.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Stück 70.00, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe I. Em. Serie —, 3prozentige Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Stück 69.00, 3proz. Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Serie —, 4prozentige Dollar-Präm.-Anl. Serie III Stück —, 4prozentige Konf.-Anl. 1936 61.25—60.50—60.50, 4½proz. Staatliche Inn.-Anleihe 1937 60.50, 5prozentige Staatliche Konv.-Anleihe 1924 63.00, 5½proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny Serie I-II 81, 5½proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny Serie III 81, 5½prozentige Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.-VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obligat. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. d. Landeswirtschaftsb. II.-III. u. IIIN Em. 81, 5½proz. Kom.-Obligat. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6prozentige Obligat. der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 51.25—50.75—51.75, 5proz. L. Z. Tow. Kr. d. Stadt Petrikau 1938 —, 5proz. L. Z. T. Kr. d. Stadt Warschau 1933 60.00—59.75—59.88, prozentige L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 56.75, 6proz. Konv.-Anleihe d. Stadt Warschau 1926 69.00, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. der Stadt Radom 1933 53.50.

Bank Polski-Aktien 102.00, Lilpop-Aktien 79.00, Żyrardów-Aktien —.

Produktenmarkt.

Das Bureau der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnete Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 7. bis 13. August 1939 wie folgt (für 100 kg netto Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	20.82½	12.82	—	19.51
Bromberg	21.75	13.75	—	18.75
Posen	19.92	13.04	—	—
Lublin	20.50	11.90	—	20.75
Rowno	20.21	12.08	—	15.00
Wilna	22.00	14.25	—	18.18½
Kattowitz	21.92	14.33	—	20.17
Krakau	22.03	14.67	—	21.04
Lemberg	19.75	12.62½	—	18.87½
Auslandsmärkte:				
Berlin	—	—	—	—
Hamburg	13.91	11.13½	—	9.82½
Paris	—	—		—
Prag	—	—	—	—
Brünn	—	—	—	—
Danzig	—	15.15	17.64	—
Wien	—	—	—	—
Liverpool	—	—	—	—
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	12.97	8.45	11.44½	10.34
Buenos-Aires	12.18	—	—	7.03

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 18. August. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Weizen 746 g/l. (126,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673–678 g/l. (114,1–115,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 644–650 g/l. (109–110,1 f. h. zulässig 1% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	13.00–13.25	Viktoria-Erbsen	33.00–37.00
Weizen	18.00–18.50	Folger-Erbsen	–.–
Braugerste	–.–	Sommerwicken	–.–
Gerste 673-678 g/l.	16.00–16.25	Winterwicken	–.–
" 644-650 g/l.	15.50–15.75	Peluschken	–.–
Wintergerste	–.–	gelbe Lupinen	13.25–13.75
Hafer	15.00–15.25	blaue Lupinen	12.00–12.50
Roggenmehl:		Serradelle	–.–
0-30% m. Sack	–.–	Sommerraps	–.–
IA 0-55% m. Sack	22.00–23.00	Winterraps	46.00–47.00
70%	21.00–21.50	Winterrübsen	46.00–47.00
(ausschl. für Freist. Danzig)		Leinsamen	–.–
Roggennachmehl		Senf	–.–
0-95% m. Sack	18.50–19.00	blauer Mohn	62.00–67.00
Weizenmehl:	m. Sack	Rotklee, ger. 97%	–.–
Weizen-Auszugmehl		Rotklee, roh, unger.	–.–
0-30%	39.00–40.50	Weißklee, 97% ger.	–.–
0-35%	38.00–39.50	Weißklee, roh	–.–
I 0-50%	36.00–37.50	Schwedenklee	–.–
IA 0-65%	33.50–35.00	Gelbklee, enthülst	–.–
II 35-65%	29.00–30.50	Wundklee	–.–
Weizenschrotnach-		engl. Raygras	–.–
mehl 0-95%	27.00–28.50	Tymothe, ger.	–.–
Roggenkleie	10.25–10.75	Leinkuchen	23.00–23.50
Weizenkleie, fein	10.75–11.25	Rapskuchen	12.75–13.25
" mittelg.	10.00–10.50	Sonnenblumen-	
" grob.	11.00–11.50	kuchen 40/42%	–.–
Gerstenkleie	11.75–12.25	Speisekartoffeln	–.–
Gerstengrütze, fein	–.–	Roggenstroh, lose	2.50–3.00
" mittl.	–.–	" gepr.	3.00–3.50
Perlgerstengrütze	–.–	Netzeheu, lose	5.00–5.50
Feld-Erbsen	–.–	" gepr.	5.50–6.00

Tendenz: Bei Roggen, Weizen, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig, bei Gerste absteigend.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	965 t	Gerstenkleie	— t	Hafer	310 t
Weizen	458 t	Speisekart.	— t	Pferdebohnen	— t
Braugerste	— t	Fabrikkart.	— t	Roggenstroh	— t
a) Einheitsg.	913 t	Saatkartoffeln	— t	Weizenstroh	— t
b) Winterg.	— t	Kartoffelflock.	— t	Haferstroh	— t
Gerste	— t	Mohn, blau	— t	gelbe Lupinen	— t
Roggenmehl	130 t	Netzeheu, gepr.	— t	blaue Lupinen	— t
Weizenmehl	12 t	Rübsen	— t	Rapskuchen	— t
Vikt.-Erbsen	17 t	Leinkuchen	— t	Peluschken	— t
Folger-Erbsen	— t	Raps	— t	Wicken	— t
Erbsen	— t	Winterraps	— t	Sonnenblumenkuchen	— t
Roggenkleie	88 t	Serradelle	— t		
Weizenkleie	— t	Buchweizen	— t	Zuckerrüben	— t

Gesamtangebot 2921 t.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	18.00–18.50	blaue Lupinen	–.–
Roggen	12.50–12.75	Serradelle	–.–
Braugerste	–.–	Winterraps	45.50–46.50
Gerste 700-720 g/l.	–.–	Sommerraps	43.50–44.50
" 673-678 g/l.	15.25–15.75	Winterrübsen	–.–
" 638-650 g/l.	–.–	Leinsamen	–.–
Wintergerste	–.–	blauer Mohn	–.–
Hafer I 480 g/l.	13.00–14.00	Senf	–.–
Hafer II 450 g/l.	–.–	Rotklee 95-97%	–.–
Weizenmehl:		roher Rotklee	–.–
I 0-35%	38.00–40.00	Inkarnatklee	75.00–85.00
I 0-50%	35.25–37.75	Schwedenklee	–.–
IA 0-65%	32.50–35.00	Gelbklee, enthülst.	–.–
II 35-50%	31.25–32.25	" nicht enth.	–.–
II 35-65%	28.25–30.75	Raygras, engl.	–.–
II 50-60%	26.75–27.75	Tymothe	–.–
IIA 50-65%	25.75–26.75	Leinkuchen	–.–
II 60-65%	24.25–25.25	Rapskuchen	12.75–13.75
III 65-70%	20.25–21.25	Sonnenblumen-	
Roggenmehl:		kuchen 42-43%	–.–
0-30%	22.50–23.00	Sojaschrot	–.–
I 0-50%	–.–	Speisekartoffeln	–.–
IA 0-55%	21.00–21.50	Fabrikkart. p. kg %	–.–
Kartoffelmehl		Weizenstroh, lose	1.50–1.75
„Superior"	34.00–37.00	" gepr.	2.25–2.50
Weizenkleie, grob.	11.00–11.50	Roggenstroh, lose	1.75–2.00
" mittelg.	9.75–10.50	" gepr.	2.75–3.00
Roggenkleie	9.75–10.75	Haferstroh, lose	1.75–2.00
Gerstenkleie	11.25–12.25	" gepr.	2.25–2.50
Viktoria-Erbsen	31.00–35.00	Gerstenstroh, lose	1.50–1.75
Folger-Erbsen	–.–	" gepr.	2.00–2.25
Sommerwicken	–.–	Heu, lose (neu)	5.00–5.50
Peluschken	–.–	" gepreßt	6.00–6.50
Winterwicken	–.–	Netzeheu, lose (neu)	5.50–6.00
gelbe Lupinen	–.–	" gepreßt	6.50–7.00

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 19. August notierte unverbindlich für Durchschnittsqualität per 100 kg: Rotklee, ungereinigt 100—120, Weißklee 200—230, Schwedenklee 140—160, Gelbklee, enth. 70—76, Gelbklee in Hülsen 35—38, Inkarnatklee n. E. 80—90, Wundklee 75—85, engl. Raygras, hiesiges 80—90, Timothee 44—48, Serradelle 18—22 Sommerwicken 24—26, Winterwicken (Vicia villosa) 80—86, Peluschken 25—27, Viktoria-Erbsen 31—34, Felderbsen 24—27, Senf 52—56, Sommerrübsen 40—42, Winterraps 44—46, Buchweizen 20—22, Hanf 48—52, Leinsamen —.—, Hirse 22—26, Mohn, blau 60—64, Mohn, weiß 70—80, Lupinen, blau 11—12, Lupinen, gelb 12.50—13.50 zł.